



inhalt

Vorweg

Inhaltsverzeichnis. 2
 Impressum 2
 Vorwort. 3

Leitthema 100 Jahre Pfadfinden

Warum sind PfadfinderInnen so sexy? 4
 100 Jahre und kein bisschen leise. 7
 War es Goethe oder Kant? 11
 Trend oder Reliquie? 12
 ...doch die Pfadfinderkluft zog er nicht aus. 15
 B.P. war damals wirklich weitblickend. 18

Aus dem Verband

Entdeckung eines Landes 22

Aus dem Diözesanverband

FuF on Tour 24
 Scouting's Sunrise 25

Referate und AGs

Spielend Erdteile überwinden. 26
 Eine Reise mit Wiederkehr. 29

Aus den Stufen

Wölflingsstufe hängt in den Seilen 30
 MEUTEREI 2008 - Ihr seid dabei 31
 Touch Green. 32
 rbu08 Bundesunternehmen 34
 Wieder Doppelspitze bei den Juffis 36

Stämme und Bezirke

Miteinander & Füreinander. 37
 Sieben Juffis erkunden Berlin. 38
 40.000 im Park. 40
 Lass mich tun, was ich verspreche 41
 Stockbrot und afrikanische Hühnersuppe 42
 Soziales Engagement 44
 Auf den Spuren BiPi's 46

Spiri-Seite. 47

Praxistipp 49

Kommentar. 51

Leserbriefe. 53

Personelles. 53

Veranstaltungen. 55

impressum

Die avanti ist die Zeitung der Leiterinnen und Leiter des DPSG Diözesanverbands Aachen und erscheint viermal im Jahr.

Herausgeber:

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg,
 Diözesanverband Aachen,
 Jugendbildungsstätte Haus St. Georg,
 Mühlthalweg 7-11, 41844 Wegberg,
 Tel.: 02434-98120/Fax: 02434-981217,
 E-Mail: avanti@dpsg-ac.de

Redaktion:

Jörg Duda, Elmar Mertens, Tanja Preißing, Anja Rave, Martin Reinartz, Ralf Steigels, Michael Teubner (ViSdP)

Layout:

Christof Heidbüchel

Druck:

Druckerei Mainz, Süsterfeldstraße, Aachen

Titelbild:

Jens Wehrmann

Nächster avanti-Redaktionsschluss:

12.01.2008

Liebe Leiterinnen und Leiter,

wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. Ein Jahr, das bewusst unserem Gründer Baden-Powell und dem 100. Geburtstag der Welpfadfinderbewegung gewidmet wurde. Auch bei uns im Diözesanverband in den Bezirken und Stämmen wurde das Jubiläumsjahr ausgiebig gefeiert und mit vielen Aktionen, Lagern, Feiern, und Treffen ausgefüllt. Nun hat die Adventszeit begonnen, sie ist meist gefüllt mit vorweihnachtlichem Trubel, Hektik und Stress, denn mit großen Schritten geht es auf den Heiligen Abend zu. Von nun an stehen Dinge auf dem Plan wie z.B. Weihnachtsfeiern, Plätzchen backen, Weihnachtskarten schreiben, Geschenke für die Lieben finden, kaufen und verpacken, Weihnachtsmärkte besuchen, ein Festmenü ausdenken, Weihnachtsbaum aussuchen und schmücken, die Wohnung muss in Ordnung gebracht werden und... und... und. Da kann es leicht passieren, dass trotz Tannenduft und Kerzenschein die Richtung, das Ziel, das Eigentliche der Weihnachtszeit verloren geht. Daher ist es vielleicht gut, sich die Zeit zu nehmen und einen Moment innezuhalten, um die Richtung, das Wesentliche wieder in den Blick zu bekommen:

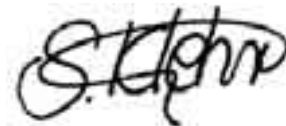


- ★ die Geburt Jesu und sein Wirken unter den Menschen
- ★ den Appell von Jesus, unser Leben nach seinem Beispiel auszurichten
- ★ im Sinne von BiPi zu leben
- ★ Freude und Liebe schenken
- ★ den Nächsten zu erkennen und mit ihm ein Stück gemeinsam auf dem Weg zu sein

Auf diese Weise können wir wieder unseren Weg finden und Orientierung für das kommende Jahr erhalten. Dabei kann Euch die Sehnsucht Eures Herzens als Kompass durch die Zeit helfen. Viel Freude wünsche ich Euch und dass Eure Weihnachtstage erfüllt sind von schönen Erlebnissen und Begegnungen.

Allen eine schöne „Advents- und Weihnachtszeit“ sowie einen guten Start ins neue Jahr!

*Sabine Klehr,
Diözesanvorsitzende*



Aufnäher zur Sternsingeraktion

Als besondere Motivation, bei der Sternsingeraktion auch als Pfadfinderinnen und Pfadfinder teilzunehmen, sind im Diözesanbüro noch einige Aufnäher zur Sternsingeraktion erhältlich.

Stückpreis: 1 Euro

Kontakt: info@dpsg-ac.de oder 02434/9812-0



Warum sind PfadfinderInnen so sexy?

Ein Versuch

Ich weiß, ich weiß: Sex sells! Warum sonst sollte ich solch eine Überschrift gewählt haben, wenn nicht, um die gesammelte Aufmerksamkeit auf diesen Artikel zu ziehen? Aber das ist gar nicht mein Begehren in Anbetracht der Vielzahl an anderen faszinierenden Beiträgen in dieser Ausgabe. Doch ich gebe es gerne zu: Ich liebe es zu provozieren. Daher die Wortwahl für diese Überschrift.



zu sehr ein und „attraktiv“ lässt mehr Deutungsfreiraum zu.

Nach dieser Vorrede soll sich jeder so angesprochen fühlen, wie er es für richtig hält: Das auf reißerische Effekte bedachte Publikum wird sich ebenso wie der auf subtile Statements sinnende Leser auf angenehme Weise enttäuscht sehen. Der Rest soll einfach unterhalten werden.

Da es sich hierbei - wie noch bewiesen werden wird - nur um einen Versuch handeln kann, sei mir auch die subjektive Erzähl-Perspektive erlaubt.

Die Versuchsanordnung und -durchführung

Man nehme eine geeignete Versuchsperson, das ist im Idealfall jeder, im Spezialfall ich, und lasse sie sich mit der Zeit im dafür geeigneten Milieu entwickeln, in meinem Fall so:

Als einer des Jahrgangs 1976 (das Jahr des Drachen) war ich konsequenterweise dazu auserkoren ein Kind der Achtziger zu werden. Der Discosound war verklungen, nun vibrierte man pseudo-autistisch zum Synthie-Pop. Ich bewegte mich aber im Grunde gar nicht, sondern ließ für mich bewegen, um genau zu sein: Bilder. Video war in, dementsprechend viele Videos sah ich mir an. Natürlich nicht daheim, Mutter scheuchte uns

bei Wind und Wetter vor die Tür, auf dass wir unsere Immunkräfte stärkten. Aber bei Freunden, und hauptsächlich amerikanische Filme. Mit der Einführung des Privatfernsehens kamen dann noch unzählige amerikanische TV-Serien hinzu. Ich kann also mit Fug und Recht behaupten, dass ich ein von der amerikanischen Medien-Kultur geprägter Mensch bin, Video im Verbund mit Fernsehen mich zu nicht unerheblichen Anteilen mitsozialisierten. Und, wie es nun einmal so ist, wenn man heranwächst, man sucht nach geeigneten Vorbildern, auf die man seine Wünsche und Vorstellungen von Leitfunktionen projizieren kann und denen es dann nachzueifern gilt.

Die Idole

Mitte der Achtziger boten sich dem aufmerksamen, heranwachsenden Bewegtbildkonsumenten amerikanischer Prägung zwei Idole an, die sich in ihrem Image diametral gegenüberstanden, auch wenn sie auf den ersten Blick der gleichen Kaste der Abenteurer anzugehören schienen: Auf der einen Seite hatten wir Michael Knight, den Rächer und Verfechter der guten Seite, mit seinem Wunderauto K.I.T.T., auf der anderen Seite den häufig verschmutzten, weil nach verlorenen Schätzen suchenden, dabei stets verschmitzt lächelnden Abenteurer Indiana Jones, stilrecht mit ledernem Schlapphut

Ursprünglich wollte ich die „Sexyness“ der Pfadfinder (ich beziehe das weibliche Geschlecht bei der Betrachtung dieses Phänomens selbstredend mit ein, stehe aber ebenso zu meiner vornehmlich männlichen Perspektive) nicht als schon gegeben sehen und ‚bloß‘ den Grund dafür hinterfragen, sondern mit einer graduierenden und quantitätsstiftenden Frage beginnen, nämlich: „Wie sexy sind Pfadfinder?“ Und auch das Adjektiv „sexy“ hätte ich revidieren wollen in ein „attraktiv“. Denn streng genommen schränkt „sexy“ die Perspektive

und Peitsche. Natürlich gab es auch andere Idole (die Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden). Aber diese florierten im Nirwana der Bedeutungslosigkeit zwischen diesen beiden Polen. Ich entschied mich selbstverständlich für Indiana Jones. Denn was hatte der Knight Rider überhaupt zu bieten, außer einem kaum zu kontrollierenden Brusttoupet? Ah, richtig, das schon erwähnte Auto, vielmehr einen modifizierten Pontiac Trans Am, der mit Michael Knight fließend parlieren konnte. Indys Peitsche konnte zwar nicht reden, dafür ließ er diese aber umso überzeugender sprechen.

Indy brauchte kein aufgebürstetes Brusttoupet (auch wenn seine Brustbehaarung nicht von schlechten Vätern war), er wußte durch seine souveräne Virilität, kombiniert mit seinem spitzbübischen Grinsen (welches ich auch ganz gut beherrsche), zu gefallen und Mädchen wie Jungs für sich zu gewinnen.

Die Verehrung

Zur gleichen Zeit also, als Indiana Jones Michael Knight und andere Epigonen auf die Plätze verwies, fand ein Ereignis statt, das unbedingte Erwähnung und geschichtliche Verankerung verlangt: Ich trat der DPSG bei. Meine Verehrung für Indiana Jones und mein Beitritt zu den Pfadfindern stehen in keinerlei kausalem Zusammenhang und sind doch wie füreinander geschaffen.

Wie groß nämlich war meine Überraschung (die eigentlich nicht hätte gegeben sein müssen) und die Bestätigung der richtigen Wahl meines Idols, als ich mit „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug“ erfuhr, dass auch Young Indy ein Mitglied der Boy Scouts gewesen war.

Da war ich allerdings schon vier Jahre bei den Pfadfindern. Dennoch sollte sich diese Erkenntnis wie ein roter Faden durch mein Leben ziehen: Ich hatte die richtige Entscheidung getroffen!

Basierend auf dieser Verehrung möchte ich nachvollziehbare Argumente für die angekündigte Attraktivität der Pfadfinder liefern, die zur merk- und denkwürdigen Erfolgsgeschichte dieser Jugendbewegung geführt haben.

Der Mythos

Denn die Pfadfinder, wie auch Indiana Jones eint der Mythos, der Mythos des Abenteurers sowie des Abenteurers, also Person wie Institution werden gleichermaßen bedient.

Den Pfadfinder umgibt eine Aura des Geheimnisvollen, wo er sich nicht geheimnisvoll gibt. Diesen Umstand schuldet er seiner langen Geschichte; über die Zeit wird alles mit der Patina des Geheimnisvollen verklärt, da die Vergangenheit sich trotz aller Medialität, über die wir mittlerweile verfügen, in einen Mantel aus Milchglas gewandelt, hinter dem alles zu einem Gemisch aus Tatsachenfeststellung und Wunschenken verschwimmt.

Die Attraktivität

Zeit und Geschehen, Form und Inhalt. So wie das Geschehen sich über die Zeit anders darstellen mag, so muss der Inhalt nicht immer von der Form bestimmt werden, mitunter gibt es dramatische Diskrepanzen zwischen diesem und jener. Aber fangen wir dennoch bei der Form an, schauen wir uns das



Offensichtliche an: die Pfadfinderkluft. Gerät es ihr manchmal zum Nachteil, in den gleichen Korb wie die Uniform geworfen zu werden, so hier zum Vorteil. Natürlich ist es ein Klischee, dass Männer wie Frauen in Uniform ungleich attraktiver erscheinen als ohne, so ist es doch ein sehr kleidsames. Gleiches gilt also für die Kluff. Der Stolz, mit dem die Kluff, trotz des häufigen Belächeltwerdens durch Außenstehende, getragen wird, verleiht Stärke und das sieht man dem Träger an. Selbstsicherheit hebt und senkt die Brust bei jedem Atemzug und verleiht dem Träger eine Strahlkraft, die ihn weit über den Markendress hinausträgt. Pathos ist da nicht fern (wie man an meinen Ausführungen unschwer erkennen kann).

Die Ausstrahlung

Leicht enteilt der Inhalt der Form, geht er doch in weit mehr Dimensionen auf, als es die Räumlichkeit der Bekleidung zulässt.

Hier nur eine Auswahl an sichtbaren Attributen, die hinter und über der Kluff stehen und aus der sich die besondere Ausstrahlung des gemeinen Pfadfinders zusammensetzt. Das Abenteuer findet sich nämlich

schon im Alltag und bedeutet für den Pfadfinder Folgendes (ohne Anrecht auf Vollständigkeit):

Versuchsergebnisse

Organisationstalent, aber auch Mut zur Improvisation und Neues zu wagen; Einsatzwille und Durchsetzungsvermögen für die gerechte Sache; visionäres Wesen; Naturgemäßlichkeit und Natürlichkeit; Musikalität und Rhythmusgefühl; Träumen mit realem Streben; Alltagspoesie; Lebensfreude und -frohsinn; das Ergreifen von Initiative (Pfadfinder sind entscheidungsfroh und sei es nur im Improvisieren der Entscheidungsfindung) und nicht zuletzt auch Humor (wer beim freiwilligen Zelten um die Gefriergrenze nicht den Humor verliert, kann nur ein Pfadfinder sein).

In vielen Umfragen favorisieren die weiblichen Befragten Beständigkeit bei den Männern. Das mag in ihrer Natur liegen, einen geeigneten Ernährer für den gemeinsamen Nachwuchs zu suchen. Oder auch nicht. Männliche Pfadfinder bedienen diese Rollenerwartung; der anhaltende Erfolg der Pfadfinder gibt davon Zeugnis. Aber da auch Mädchen und Frauen bei den Pfadfindern sind, muss es mehr als nur Beständigkeit sein, es sei denn, die Weiblichkeit

setzt auch auf Beständigkeit bei ihresgleichen. Also setzt das Pfadfindertum noch einen drauf: Spontaneität. Sie ist die Würze des Lebens und Pfadfinderei sozusagen der Gewürzstreuer in Form ihrer Arbeit. So hätten wir schließlich Form und Inhalt doch noch in Deckung gebracht.

Und wem das nicht reicht, dem könnte ich noch einige von mir gefakte (gemäß dem Ausspruch: „Trau keiner Statistik, die du nicht selber gefälscht hast!“) Umfrageergebnisse und Statistiken um die Ohren hauen, dass er nicht mehr aus dem Staunen herauskommt.

So zum Beispiel über die Verkopplungstendenzen innerhalb der Pfadfindervereine im Vergleich zu anderen Vereinen; über wachsende Mitgliederzahlen innerhalb der Verbän-

de. Oder die Bravo-Umfrage, der zufolge sich knapp 89% der Jungs bei den Pfadfindern für sexy halten und sage und schreibe 95% der externen Mädchen diese Einschätzung bestätigen. Wahnsinnswerte!

Man kann es aber auch wieder auf diese kleine, feine Formel reduzieren: Pfadfinderei ist eine Einstellung, zu der man wie frau steht und stehen kann. Diese Selbstbewusstheit und dieses Selbstbewusstsein, welche man/frau durch jede Pore ausstrahlt, macht bedingungslos sexy.

Quod erat demonstrandum.

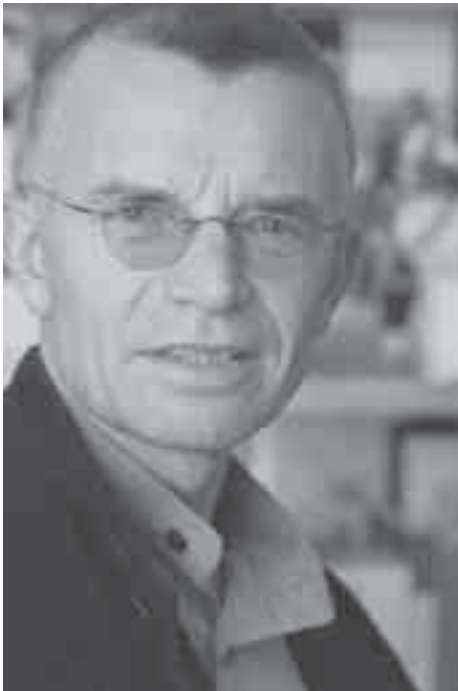
*Elmar Mertens,
Referat Öffentlichkeitsarbeit*



100 Jahre und kein bisschen leise

Interview über die Attraktivität der Pfadfinderei in der heutigen Zeit

avanti sprach mit Herrn Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Professor für Sozial- und Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld, über die Bedeutung des Pfadfindertums im modernen Medienzeitalter und die Möglichkeiten, heute noch Kinder und Jugendliche für die Pfadfinderei zu begeistern. Klaus Hurrelmann hat die Shell-Jugendstudien 2002 und 2006 geleitet und 2003 von der Schweizer Egner-Stiftung einen Preis für sein bisheriges wissenschaftliches Lebenswerk erhalten.



Na, ich würde mal sagen, alles das, was Sie genannt haben, ist es in der Kombination. Und die heutige Zeit ist ja für Kinder und für Jugendliche sehr stark zu einer Medienzeit geworden. Das bedeutet also - zugespitzt gesagt - eine sehr künstliche Zeit, also eine sehr künstliche Umwelt - so muss ich sagen -, in der man wunderbare, superiöse, enorme Informationen und Anregungen erhalten kann, aber man muss dabei passiv sitzen bleiben und kann im Grunde gar nichts tun, außer vielleicht ein paar Fingerspitzen zu bewegen oder sich ins Sofa zu setzen. Und genau da liegen die Pfadfinder mit ihrem Gegenangebot, was vielleicht sonst nur noch der ein oder andere Sportverein schafft, der ein gutes Wir-Gefühl bildet. Also, raus aus der künstlichen Welt und hinein in die reale Welt. Auseinandersetzung mit der Natur, aber dann eben auch mit dem eigenen Körper anbieten, und dann ein Gefühl erleben zu können in einer Gruppe zu sein und gleichzeitig auch noch Herausforderungen wahrzunehmen. Ich denke, diese Mischung, die ist es also; es ist eine Art Gegenprogramm zu dem, was man sowieso hat, was auch bestehen bleiben soll, was dadurch aber reduziert wird. Und genau hierin - vermute ich mal - liegt die anhaltende Attraktivität von Pfadfinderei.

avanti: Das eine schließt ja das andere auch nicht aus. Es gibt ja auch Pfadfinderverbände oder -stämme, wo dann eben einige Computercracks dabei sind, die das aber genauso gut zu verbinden wissen.

Ja, das ist ganz wichtig. Es darf nicht der Eindruck entstehen, die Pfadfinder seien gegen diese modernen Entwicklungen, etwa gegen heutige Medien, sie seien weltfremd, weil sie sich denen nicht stellen, sondern im Gegenteil: Die Pfadfinder wissen um die Modernität der Medien und ihrer Leistungen, aber genau dazu setzen sie ein Gegenprogramm und in dieses Gegenprogramm beziehen sie die Medien ein. Also, sie holen - wenn man so sagen will - die Medien dahin zurück, wo sie eigentlich hingehören, nämlich in die Gestaltung der alltäglichen Lebenswelt und sorgen mit dafür, dass sich die Medien nicht verselbstständigen mit all den gesundheitlich-psychisch-intellektuell unangenehmen bis gefährlichen Folgen, wenn jemand in so einer fiktiven Kunstwelt versinkt.

avanti: Sie sprachen soeben von der künstlichen Welt, die der natürlichen Welt der Pfadfinder entgegensteht. Zu meiner Zeit, also ich bin jetzt 31, als ich noch Jungpfadfinder und Pfadfinder

avanti: Die Pfadfinder und die Pfadfinderei sind mit bestimmten Klischees behaftet, zum Beispiel Lagerfeuer-Romantiker, spleenige Weltverbesserer und dergleichen mehr. Nicht alles, aber vieles davon stimmt ja auch, die Verbundenheit mit der Natur, Zelten unter freiem Himmel, Lagerfeuerabende und auch der Einsatz vor der eigenen Tür oder weltweit. Was, glauben Sie, macht das Pfadfindern für Kinder und Jugendliche heute noch attraktiv? Was haben Pfadfinder Kindern und Jugendlichen in der heutigen Zeit überhaupt noch oder gerade heute zu bieten?

war, also zwischen 12 und 16, gab es dann trotzdem auch damals eine große Form von Konkurrenz, die Sie eben auch schon erwähnten, also andere Freizeitverbände, Sportvereine und so. Damit haben wir heute auch teilweise immer noch zu kämpfen. Glauben Sie, dass sich die Pfadfinder trotzdem dieser Konkurrenz gegenüber behaupten können?

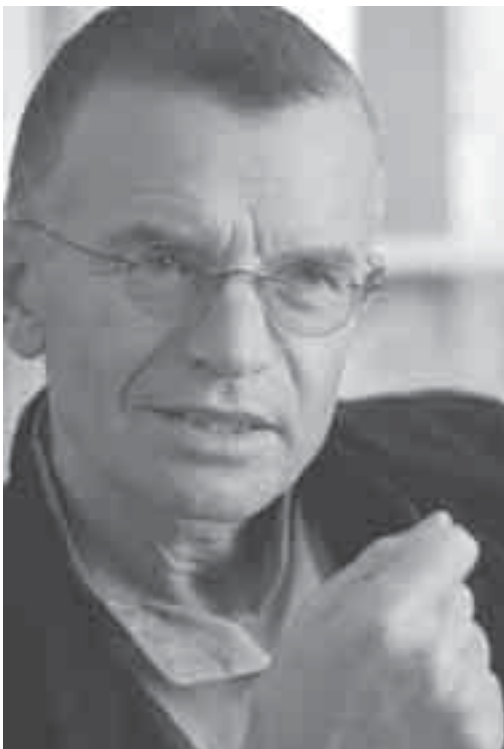
Nun, Sie blicken jetzt als Pfadfinder weltweit auf eine hundertjährige Geschichte zurück. Das ist ja nun schon ein sehr deutlicher Hinweis darauf, dass es den Pfadfinderorganisationen gelungen ist mit der Zeit zu gehen, ohne die Zeit in einer falschen Weise nur überrumpeln zu wollen oder vor der Zeit mit der Entwicklung sein zu wollen oder dem Zeitgeist hinterherzuhecheln. Das haben sie gerade nicht getan. Das war ja meine Eingangsbemerkung, was wahrscheinlich mit zu der Attraktivität beiträgt. Aber selbstverständlich ist jetzt auch für die nächsten hundert Jahre angesagt, das Konzept immer

wieder in Nuancen anzupassen, zu überdenken, zu korrigieren, zu experimentieren: Was müssen wir machen, damit wir attraktiv für junge Leute bleiben, ohne dass wir unsere Prinzipien aufgeben, die Prinzipien aber so gestalten, dass sie in die aktuelle Zeit hineinpassen, und dass sie Jungs und Mädchen, die heute leben und in dieser Welt groß werden, ansprechen. Das ist die Kunst und die muss in der Tat immer wieder neu gemacht werden. Es kann sein, dass da nach Ländern sogar Unterschiedliches, nach Regionen auf der Welt Unterschiedliches vorkommt, innerhalb eines Landes wie Deutschland kann es sein, dass das auch in regionalen Zonen anders ist; dass es großen Unterschied macht, ob man mitten in einer Stadt eine Pfadfinderorganisation hat oder auf dem platten Land; in Ost und in West, in Nord und in Süd, aber selbstverständlich auch nach den sozialen Einzugsbereichen der Kinder, die kommen... also Flexibilität ist gefragt. Und es gilt die alte Formel, dass man die Kinder und die Jugendlichen da abholen muss, wo sie stehen, um dann mit ihnen weiterzugehen und sie dort hinzubringen, wo sich die Gedanken, Prinzipien, Ideen von Pfadfinderei befinden. Diese Flexibilität, ohne die Ausgangskonzeption, die Prinzipien und die zentralen Werte, Arbeitsweisen, Ziele der Organisationen damit zu zerstören, die ist, glaub ich, das Geheimnis auch für den weiteren Erfolg.

avanti: Es ist ja auch ein zeitloses Prinzip der Pfadfinder, dass man miteinander wächst, dass auch der Leiter mehr oder weniger ein Begleiter ist und auch selber anhand

der ihm Schutzbefohlenen noch lernen kann. Es ist also immer ein Geben und Nehmen und das ist etwas Spezielles.

So ganz selbstverständlich ist das heute nicht. Deswegen sehen wir an allen Jugendstudien, wie groß das Bedürfnis von Jungen und Mädchen ist, eine unverwechselbare Individualität zu etablieren. Der Druck ist wohl auch in unseren heutigen Gesellschaften sehr groß. Damit verbunden ist eine Scheu sich zu binden und sich in eine feste Struktur einzugliedern. Alles, was nach verbindlicher Festlegung aussieht, wird von den jungen Leuten mit großer Skepsis betrachtet. Man möchte sich Optionen offen halten, man möchte in der langgestreckten Jugendphase, die für uns heute so charakteristisch ist, nicht irgendeine falsche Weiche gestellt haben. Und insofern ist das Anbieten von Gemeinschaft - und Gemeinschaft bringt immer Verbindlichkeit, Regeln und feste Strukturen mit sich - nicht ein selbstverständlich attraktives Angebot für junge Leute heute, sondern steht in einer gewissen Spannung zu dieser Suche nach freier, unbefangener Disposition dessen, was man in der nächsten Zeit und für sein ganzes Leben machen möchte. Das ist vielleicht das größte Geheimnis des Erfolges, dass es den Pfadfindern gelungen ist, dieses Spannungsverhältnis aufzunehmen: Sicherheit, Struktur, Bindung anzubieten, ohne gegen dieses starke Bedürfnis nach individualster und unverwechselbarster Gestaltung des Lebens zu verstoßen, das heute schon so früh eintritt. Also die Pfadfinderei hat ganz offenbar die Kombination dieser beiden auf den ersten Blick durchaus widersprüchlichen Zielvorstellungen



für die Lebensgestaltung bei einem großen Teil der jungen Leute geschafft.

avanti: Diesen Gedanken finde ich sehr spannend, weil ich ihn selbst an mir vollzogen sehe - würde ich mal so sagen. Also ich bin dann eben quasi doch ein Kind meiner Zeit.

Natürlich, ja! Wäre noch schöner, wenn die Pfadfinderei nicht die Kinder der Zeit ansprechen würde, sondern gewissermaßen die, die in einer anderen, früheren Zeit stehen geblieben sind, zum Beispiel nur die Kinder aus Elternhäusern, die ganz gezielt so leben wie vor zwanzig Jahren, die keinen Fernseher haben und keinen Computer und Wert darauf legen, dass Modernität bei ihnen nur in winzigen Ritzen durch die Haustür kommt. Dann wären die Pfadfinder nicht überlebensfähig. Also, sie müssen sich schon den existierenden Zeitströmungen und den Wertorientierungen stellen; die sie dann aber eben in ihre Strukturen und Prozesse einbeziehen und mit ihnen arbeiten und die Kinder und Jugendlichen dann ebenfalls mit einbeziehen.

avanti: Wir befinden uns die ganze Zeit in der Freizeit, das heißt, alles, was außerhalb des Berufsfeldes steht, gerade, was die Leiter angeht: Es ist alles Ehrenamt. Wie schätzen Sie aufgrund Ihrer Forschungen die Zukunftsfähigkeit eines Jugendverbandes wie der DPSG ein, bei der Kinder und Jugendliche sich mittel- bis langfristig binden und der vor allem angewiesen ist auf junge Menschen, die sich langfristig ehrenamtlich als Leiterinnen oder Leiter für Kinder und Jugendliche engagieren?

Ja, das ist noch eine Zuspitzung dessen, was ich gerade schon sagte: Das Gewinnen von Menschen, die in Verantwortungsp positionen gehen und das ehrenamtlich machen, und damit ja - wie der deutsche Name „Amt“ so hart sagt - eine enorme Verpflichtung, eine feste soziale Rolle eingehen. Und da können wir aus der Forschung beobachten, das funktioniert nur dann, wenn diese Menschen, die Rollen mit Verantwortlichkeit übernehmen, selbst subjektiv das Gefühl haben: „Ich kann etwas bewirken. Und ich kann mich selbst in dieser Rolle bewähren. Diese Rolle gibt mir eine Rückmeldung, sie bestätigt mich. Und deswegen habe ich auch die Möglichkeit, mit der Rolle etwas zu gestalten, etwas zu beeinflussen.“ Das muss den Pfadfindern wohl gelungen sein, denn wenn dieser Rückfluss nicht gegeben ist, übernimmt heute keiner mehr ein Amt. Ein Amt aus einem Pflichtgefühl heraus zu übernehmen, das ist vorbei; das hat es sicherlich im Früheren auch gegeben, da reichte alleine nur der Gedanke, dass sich das so gehört und das haben die Vorfahren auch schon so gemacht. Das zählt heute für junge Leute nicht mehr. Eine pflichtbasierte Beteiligung im Ehrenamt ist so gut wie aussichtslos. Nein, es muss eben die auf der eigenen Motivation und auf dem eigenen Gefühl aufbauende Haltung sein: „Ich kann hier etwas bewirken, ich kann Spuren hinterlassen und ich kann auf diese Weise mich selbst verwirklichen.“ Das ist ganz wichtig.

avanti: Wenn man mit älteren Pfadfindern spricht, die sagen ja dann auch: „Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder!“. Bei mir ist es so, die



Pfadfinder sind für mich zu einer Art zweite Familie geworden. Vielleicht ist auch für einige das Gefühl der Geborgenheit da, so eine Art Ersatzfamilie gefunden zu haben.

Ja, das ist ein wichtiges Stichwort. Ich könnte mir vorstellen, gerade bei den klein gewordenen Familien heute, wo ja die Hälfte aller Eltern sich entscheidet, nur ein Kind zu haben. Es ist also ein verhältnismäßig großer Anteil von Kindern, die alleine zu Hause groß werden. Das ist nicht der einzige Faktor, aber das ist ein Grund dafür, dass es attraktiv ist in eine andere, etwas oder sogar sehr viel größere Gemeinschaft zu gehen, in der man eine andere Rolle spielt und eine andere Position hat, und wo diese größere Gemeinschaft dann durchaus in der Lage ist einem Struktur und Halt zu geben - das tut eine funktionierende Familie allemal -, aber mehr Freiräume auch für das eigene Verhalten und für die eigene Beeinflussung des Umfeldes anzubieten. Und das kann man durchaus in diese Metapher von der Ersatzfamilie kleiden. Und das sind Pfadfinder ganz eindeutig. Und eben - wie ich sagte - möglicherweise heute sogar noch etwas stärker, als das früher der Fall war. Die Pfadfindergruppe muss sich immer dessen bewusst sein, dass sie durchaus auch einen Beitrag zur Emanzipation vom Elternhaus leistet und insofern eine Verselbstständigung der Persönlichkeit entsteht.



avanti: Auf jeden Fall. Wenn man daran zurückdenkt, an das Heimweh, das manche Kinder hatten, das sie dann aber überwunden haben und wodurch sie noch gestärkt daraus hervorgegangen sind... Ich habe noch eine weitere Frage: Worauf sollte sich die DPSG einstellen und wozu würden Sie ihr raten, um als Jugendverband auch das nächste Jahrhundert zu bestehen?

Ja, da habe ich vorhin die entscheidende Perspektive genannt: Am Puls der Zeit bleiben, nicht gezielt altmodisch sein - das wäre falsch - sondern am Puls der Zeit sein. Aber den

Puls der Zeit nicht zum Dreh- und Angelpunkt des eigenen Handelns zu machen, sondern sich darauf zu besinnen, was eigentlich schön und interessant ist und liebenswert und lebenswert an der eigenen Gestaltung des Lebens. Wenn das bedacht wird, dann glaube ich, wird die Pfadfinderei ihre nächsten hundert Jahre genauso erfolgreich bestehen wie es die vergangenen hundert Jahre der Fall war, weil sie eben - und darauf müssen Sie auch weiter achten - die einmalige Mischung aus Selbstentfaltungsangebot, Verantwortlichkeit, Erlebnis, Abenteuer in sicherer Struktur, aber doch mit spielerischer Herausforderung, neue Terrains zu erobern und Körperlichkeit zu erfahren, anbietet. Und das Ganze in einer etablierten, ausgereiften, erfahrenen Struktur mit Ritualen - Rituale sind, glaube ich, auch ziemlich wichtig, in die man sich hineinfallen lassen kann, die man dann aber auch entsprechend nutzen kann, um auch mal einen individuellen Weg zu gehen; die Individualität entfalten auf der Basis einer sicheren Struktur, auf der man steht. Und das wären, glaube ich, so - etwas abstrakt formuliert - die Richtgrößen, an denen sich die Arbeit der nächsten Jahrzehnte ausrichten könnte.

avanti: Vielen Dank soweit, Herr Professor Hurrelmann! Eine letzte Frage habe ich noch: Sie haben nunmehr drei erwachsene Kinder; in welchen Jugendvereinen waren denn die Kinder?

Diese Kinder haben sich nicht für die Pfadfinder entschieden. Ich selbst bin sehr dicht an den Pfadfindern gewesen. In meiner Jugendzeit war ich jahrelang Gruppenleiter. Wir hatten da so eine etwas selbstgestrickte Organisation, die sich aber sehr viel abgeguckt hatte von den Pfadfindern, die in unserem Ort nicht ganz so stark waren. Meine eigenen Kinder, die haben sich mehr für die Sportvereinsvariante entschieden und sich da hineingeklinkt. Aber das lag auch mit daran, dass so direkt im Umfeld kein sehr nahe liegendes Angebot von Pfadfindern war. Ich könnte mir vorstellen, dass ich sie schon darauf aufmerksam gemacht und sicherlich dafür gewonnen hätte....

avanti: Vielen Dank, Herr Professor Hurrelmann, für dieses höchst interessante Interview!



War es Goethe oder Kant? Rousseau oder Galilei oder doch B.P.?

Zitaterätsel mit Zitaten von Baden Powell und anderen großen Geistern

Wir haben eine kleine Auswahl von interessanten Zitaten herausgesucht, doch welches ist von B.P., dem Gründer der Pfadfinderbewegung? Die Auflösung steht in der nächsten avanti und zu gewinnen gibt es natürlich auch was. Jeweils eines von drei Zitaten ist von Baden-Powell. Für jedes richtig erkannte B.P.-Zitat gibt es einen Punkt. Wer bei den anderen Zitaten weiß, von wem sie sind, bekommt Zusatzpunkte. Viel Spaß beim Raten! Schickt Eure Antworten an: avanti@dpsg-ac.de

Frage 1

- a) „Mit Ruhe meine ich nicht Leerlauf, sondern Änderung der Tätigkeit.“
- b) „Faulheit: der Hang zur Ruhe ohne vorhergehende Arbeit.“
- c) „Das Gleiche lässt uns in Ruhe, aber der Widerspruch ist es, der uns produktiv macht.“

Frage 2

- a) „Gutes kann niemals aus Lüge und Gewalt entstehen.“
- b) „Tue soviel Gutes, wie du kannst, und mache so wenig Gerede wie nur möglich darüber.“
- c) „Da mindestens 5% Gutes in allem ist, sind auch weitere 5% Spaß darin enthalten.“

Frage 3

- a) „Es gehört oft mehr Mut dazu, seine Meinung zu ändern, als ihr treu zu bleiben.“
- b) „Jede Frage hat zwei Seiten. Beide sollten erforscht werden, ehe man mit ihnen fertig ist.“
- c) „Der einzige Mensch, der sich vernünftig benimmt, ist mein Schneider. Er nimmt jedesmal neu Maß, wenn er mich trifft, während alle anderen immer die alten Maßstäbe anlegen in der Meinung, sie passten auch heute noch.“

Frage 4

- a) „Stärke wächst nicht aus körperlicher Kraft - vielmehr aus unbeugsamen Willen.“
- b) „Hat man den Willen zu etwas, gelingt es auch, gleich, was einem im Wege steht.“
- c) „Sei deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht.“

Frage 5

- a) „Es ist nicht zu wenig Zeit, die wir haben, sondern es ist zuviel Zeit, die wir nicht nutzen.“



- b) „Das Leben ist zu kurz für Erörterungen.“
- c) „Ich hab keine Zeit mich zu beeilen.“

Frage 6

- a) „Der Mensch, der blind ist für die Schönheiten der Natur, hat nur das halbe Vergnügen am Leben gehabt.“
- b) „Wenn man die Natur wahrhaft liebt, so findet man es überall schön.“
- c) „Die Natur ist unbittlich und unveränderlich, und es ist ihr gleichgültig, ob die verborgenen Gründe und Arten ihres Handelns dem Menschen verständlich sind oder nicht.“

Frage 7

- a) „Charakter ist ein Fels, an welchem gestrandete Schiffe landen und anstürmende scheitern.“
- b) „Der Charakter offenbart sich nicht an großen Taten; an Kleinigkeiten zeigt sich die Natur des Menschen.“

c) „Selbstkontrolle macht drei Viertel des Charakters aus.“

Frage 8

- a) „Gesundheit ist mehr wert als Reichtum.“
- b) „Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“
- c) „Wer nicht jeden Tag etwas für seine Gesundheit aufbringt, muss eines Tages sehr viel Zeit für die Krankheit opfern.“

Frage 9

- a) „Jeder Tag, an dem du nicht lächelst, ist ein verlorener Tag.“
- b) „Das Lächeln, das du aussendest, kehrt zu dir zurück.“
- c) „Ein Lächeln ist ein geheimer Schlüssel, der viele Herzen aufschließt.“

Frage 10

- a) „Es gibt keine Pflicht, die nicht der Heiterkeit bedürfte, um recht erfüllt zu werden.“
- b) „Leistung ist sehr gut, aber darin muss etwas

mehr liegen, darin muss Mut, Beherztheit und die Bestimmung liegen, Deine Pflicht zu tun, gleich, welche Risiken oder Gefahren sie für Dich birgt.“

c) „Die Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht.“

Frage 11

- a) „Mein Berg sagt: Blicke weiter, blicke höher, blicke voraus und du wirst einen Weg sehen.“
- b) „Egal wie weit der Weg ist, man muss den ersten Schritt tun.“
- c) „Nur wer sein Ziel kennt, findet den Weg.“

Außer den hier im Rätsel versteckten Zitaten gibt es natürlich noch viele schöne, interessante und weise Aussprüche von Baden-Powell. Welcher Satz von B.P. ist Euer persönlicher Favorit? Wir würden gern in einer der nächsten Ausgaben eine Hitliste Eurer Lieblings-B.P.-Zitate veröffentlichen. Bitte schickt uns Eure Lieblingszitate an: avanti@dpsg-ac.de

Trend oder Reliquie?

Ein Pfadfindergesetz - viele Meinungen

Ute Theisen über das Pfadfindergesetz zwischen Vorschrift und Anregung zur Diskussion



Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie heftig bei der Bundesversammlung 2005 um das „Gesetz“ gerungen wurde. Wir haben dort die veränderte Ordnung des Verbandes und damit auch das Pfadfindergesetz in

seiner jetzt gültigen Form verabschiedet. Damals beschäftigte uns die Hauptfrage, ob wir wirklich wieder ein Gesetz haben wollten, was die „Grundlinien unserer Lebensauffassung“ ersetzt. Allein mit dem Begriff „Gesetz“ war für einige ein Rückschritt in die so genannte „normative“ Pädagogik verbunden, in der nicht die freie Entfaltung der Persönlichkeit im Mittelpunkt steht, sondern die Erziehung als Mittel zum Zweck der Weitergabe vorgegebener Normen (= eine als verbindlich anerkannte Regel) gesehen wird. Andere wiederum waren der Auffassung, dass ein Gesetz ähnlich wie die Grundlinien unserer Lebensauffassung nicht als Vorschrift, sondern als Anregung zur Auseinandersetzung

mit den je eigenen Werten und Lebensauffassungen zu sehen ist. Gleichzeitig stellt es eine eher praktisch formulierte Orientierung dar. Wie es dazu kam und was dabei wichtig war, will ich im folgenden anhand einiger Stationen beschreiben:

Ursprüngliche Idee des Gesetzes

Als Baden-Powell 1907 mit dem ersten Pfadfinderlager auf Brownsea Island und 1908 mit dem Erscheinen seines Buches „Scouting for boys“ die Grundlagen für die Gründung der Weltpfadfinderbewegung legte, beschreibt er ein System der fortschreitenden Selbsterziehung junger Menschen. Kennzeichen der pfadfinderischen Methode waren und sind dem-

nach die aufeinander aufbauenden, attraktiven Programme, Gesetz und Versprechen, Learning by doing sowie die Arbeit im Wechselspiel zwischen Klein- und Großgruppe. Schon damals war klar, dass es nicht darum geht, den Gesetzestext auswendig zu lernen, sondern danach zu leben und damit den drei duties (engl.: Verpflichtungen) gegenüber Gott, den anderen und sich selbst gerecht zu werden. Wenn wir uns heute also Gedanken über die Aktualität eines Pfadfindergesetzes Gedanken machen, müssen wir das im Kontext der gesamten pfadfinderischen Methoden und Inhalte machen.

Entwicklung in der DPSG

Gegen Ende der sechziger Jahre fand sich die DPSG aufgrund des immer rascheren gesellschaftlichen Wandels plötzlich in der Nische des romantischen Waldläufertums wieder und musste sich fragen, ob sie überhaupt noch die Anliegen und Interessen Jugendlicher aufgreifen und artikulieren konnte. In einer verbandlichen Auseinandersetzung beschäftigte man sich also mit den pädagogischen Entwicklungen der damaligen Zeit und stellte fest, dass sie einen direkten Bezugspunkt zu den Vorstellungen Baden-Powells boten: Lernen durch Erfahrung, Leitung im

Team und Gruppendynamik sind nur einige Stichworte. Die Diskussionen mündeten 1971 in der Verabschiedung einer überarbeiteten Ordnung des Verbandes. Zentraler Punkt dieser Neufassung sind die „Grundlinien unserer Lebensauffassung“ als Orientierungspunkte für pfadfinderisches Handeln und als Weiterführung des Pfadfindergesetzes von 1930. Sie entwerfen ein Bild vom Menschen, das sich aus dem Leben Jesu Christi und der frohen Botschaft herleitet. Die allgemeinen pfadfinderischen Werte werden also vor dem christlichen Hintergrund formuliert. Eine Folge dieser Überarbeitung war eine Dynamik, die den Verband um fast das Doppelte anwachsen ließ.

Antwort auf die Jugend von heute

Wenn wir heute wieder ein Gesetz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder formulieren, so verstehen wir es in erster Linie als Ausdruck unserer Haltung, aus der heraus wir unser Leben in die Hand nehmen und gestalten wollen. Ist das noch zeitgemäß?

Gemäß der Jugendforschung unterliegen Kinder und Jugendliche heute einem immensen Strukturwandel. Über die Individualisierung der Lebenslagen, die Pluralisierung der



Lebensformen, die Verkürzung der Jugendphase sowie die Beschleunigung und Vermehrung der Lernanforderungen könnte man nicht nur eine eigene „avanti“ füllen, um diese Phänomene ausreichend zu beschreiben. Sie führen auch dazu, dass die Anforderungen an junge Menschen innerhalb ihrer Entwicklungsaufgaben immer komplexer werden und ihre gelungene Bewältigung Kinder und Jugendliche vor immer größere Herausforderungen stellt. Die je eigenen und individuellen

Das Pfadfindergesetz von 1930



- Auf die **Ehre** eines Pfadfinders kann man unerschütterlich bauen.
- Der Pfadfinder ist **treu** Gott, der Kirche und dem Vaterland.
- Der Pfadfinder ist **hilfsbereit**.
- Der Pfadfinder ist **Freund aller Menschen und Bruder aller Pfadfinder**.
- Der Pfadfinder ist **höflich und ritterlich**.
- Der Pfadfinder **schützt Pflanzen und Tiere**.
- Der Pfadfinder **gehört aus freiem Willen und macht nichts halb**.
- Der Pfadfinder ist stets **guter Laune**, auch in Schwierigkeiten.
- Der Pfadfinder ist **sparsam und einfach**.
- Der Pfadfinder ist **rein in Gedanken, Worten und Werken**.

Entscheidungen nehmen an Bedeutung zu, wo vorgegebene Lebensmuster („weil man es halt so macht und immer schon so war“) verschwinden.

Orientierung und Auseinandersetzung

Mit „Gesetz und Versprechen“ kann die DPSG einen Beitrag dazu leisten, Kindern und Jugendlichen, eine Orientierung zu geben und sie zur Auseinandersetzung mit ihren Lebensweisen anregen. Der Text des Gesetzes ist dabei nie ohne den Rest der Ordnung zu sehen, ebenso wenig wie das Gesetz als Methode losgelöst vom Versprechen zu sehen ist. Im Versprechen fordern

wir von unseren Mitgliedern die Bereitschaft zur persönlichen Entwicklung, gleichzeitig erhalten sie von ihrer Gruppe die Zusage der Begleitung, Unterstützung und Gemeinschaft. In selbst formulierten Worten erklärt das Mitglied gegenüber sich selber und der Gruppe, was es im pfadfinderischen Leben erreichen will.

Ein Gesetz - viele Meinungen

Über die Formulierungen eines solchen Textes kann natürlich vortrefflich gestritten werden. Das hat der Verband vor Verabschiedung des Textes auch gemacht und seine Gruppierungen aufgefordert, Textvor-

schläge einzusenden und diese zu bewerten. Die Bundesversammlung hat sich dann für den jetzt gültigen entschieden, weil sie der Auffassung war, dass die grundlegenden Werte und Haltungen, die die DPSG bereits 1930 in ihrem Gesetz zum Ausdruck bringen wollte, in heute verständlicher Sprache beschrieben sind. Ob es für jede einzelne Pfadfinderin und jeden einzelnen Pfadfinder so ist, muss und kann jeder nur selbst entscheiden.

*Gut Pfad!
Ute Theisen,
DPSG Bundesvorsitzende*

Das Pfadfindergesetz heute



**Als Pfadfinderin ...
Als Pfadfinder ...**

... begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen als Geschwister.



... gehe ich zuversichtlich und mit wachen Augen durch die Welt.



... bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist.

... mache ich nichts halb und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.



... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.



... sage ich, was ich denke, und tue, was ich sage.



... lebe ich einfach und umweltbewusst.



... stehe ich zu meiner Herkunft und zu meinem Glauben.

„Er war ein Pfadfinder von kernigem Schliff,
er hielt die Treue, was keiner begriff,
so viele Vereine, die lockten ihn raus...



...doch die Pfadfinderkluft zog er nicht aus.“

99 Jahre Pfadfinderkluft

„For the boy a uniform is a big attraction, and when it is a dress such as backwoodsmen wear it takes him in imagination to be directly linked up with those frontiersmen who are heroes to him. The uniform also makes for Brotherhood, since when universally adopted it covers up all differences of class and country.“ (Baden-Powell)

Baden-Powell wollte, dass weder Herkunft noch Gesellschaftsschicht eine Rolle spielen sollen bei den Kindern, die gemeinsam als Pfadfinderinnen und Pfadfinder die Welt entdecken. Keiner sollte an der Kleidung erkennen können, ob das Kind arm oder reich ist. Daher wählte er eine „uniforme“ Kleidung. In Deutschland nennen wir sie „Kluft“ oder „Tracht“.

Eine Polizeiuniform

Beim ersten Pfadfinderlager auf Brownsea Island 1907 trugen die Lagerteilnehmer noch keine

Kluft. „Einige trugen lange Hosen, andere Shorts und Kragen oder Halstücher.“ Die Pfadfinderbewegung aber wuchs rasant und bereits Ende 1908 gab es in England über 60.000 Pfadfinder und vermutlich auch bereits Pfadfinderinnen. Für Baden-Powell stellte sich die „Frage nach einer Uniform“. Er überlegte, welche Kleidung oder Uniform er bei welcher Gelegenheit getragen hat, und wo diese dann eher nützlich oder hinderlich gewesen sei: „So kam ein gut Teil ähnlicher Ideen in der Pfadfinderkluft zur

Geltung, als ich diese entwarf. [...] Man stellte fest, dass sie am praktischsten, billigsten und bequemsten als Fahrt- und Lagerkleidung erschien, [...]“.

Ein paar Jahre zuvor, Anfang des 20. Jahrhunderts, hatte Baden-Powell die südafrikanische Polizei aufgestellt und ausgebildet und dabei für die Polizei eine Uniform entworfen. Diese Uniform übernahm er in leicht veränderter Form für die Pfadfinder. Den Pfadfinderhut - den „Stetson Hat“ - übernahm er aus Kanada. Zur ersten Kluft

gehörte ein Halstuch in einer Farbe für den Trupp, das locker geknotet am Hals getragen wurde und an seinen Enden Knoten hatte. Das Hemd war blau, khakifarben, grün oder grau, hatte zwei aufgesetzte, geknöpfte Taschen und Schulterklappen. Dazu wurden blaue oder khakifarbene Shorts mit einem braunen Ledergürtel mit einer Schnalle aus mattem Metall getragen. Auch Strümpfe in dunkler Farbe oder Khaki gehörten dazu, die mit grünen Strumpfbändern gehalten wurden, von denen Streifen an der Außenseite des Beines herunterhingen. Die Strümpfe gingen bis unter das Knie und wurden dort einmal umgeschlagen. Dazu trugen die Pfadfinder schwarze oder braune Schuhe. Der Halstuchknoten kam übrigens erst Mitte der Zwanzigerjahre hinzu.

Die DPSG-Kluft

In der DPSG hat die Kluft von ihrem Aussehen und ihrer ver-

bandspolitischen Bewertung eine sehr wechselhafte Geschichte. Hier kann nur eine unvollständige Übersicht gegeben werden: Das erste Bundesthing (Bundesversammlung) der DPSG beschließt 1930 die Kluft des Bundes. Sie ähnelt der Kluft des damals größten Pfadfinderbundes in der Weimarer Republik, des (alten!) „Deutschen Pfadfinderbundes“ (DPB). Die Farbe des Klufthemdes war grün.

1934 wurde das Tragen der Kluft durch das NS-Regime verboten. Die Georgspfadfinder trugen stattdessen ein weißes Hemd. Nach dem Zweiten Weltkrieg beschloss das 9. Bundesthing in der Abtei Marienstatt 1949 die „Nachkriegs-Kluft“: Eine dunkle Kordhose gehörte dazu, das Hemd war grün. Das 17. Bundesthing (Bundesversammlung) in Hardehausen beschloss 1957 eine wesentliche Veränderung der Kluft: „Die Sommerkluft - ein khakifarbenes Hemd, ein

stahlgraues Halstuch, rauchgraue kurze Hose aus Zellstoff, graue Kniestrümpfe. Winterkluft - statt der kurzen Hose eine rauchgraue Trenkerhose aus Cordstoff.“

Das „moderne“ Hemd

Die nächste größere Änderung der Kluft beschloss das 25. Bundesthing (Bundesversammlung) in Münster 1965: „[...] Statt zwei Brusttaschen gibt es in Zukunft nur noch eine auf der linken Seite. Diese Tasche ist durch einen Riegel verschlossen, auf dem sich das Bundesabzeichen - die neu beschlossene Lilie - und gegebenenfalls noch Kornett- oder Hilfskornettstreifen befinden. Der Riegel wird auf der Tasche durch einen Knopf verschlossen, [...]“ Es heißt auch, dass man diesen Riegel zur Not in die Tasche stecken kann, damit niemand mehr erkennen kann, dass man Pfadfinder ist. „[...] Jungpfadfinder tragen in Zukunft blaue Halstücher,



Siehe die Kluft Ende der 50er Jahre aus

Pfadfinder rostbraune, Rover tragen keine Halstücher und Führer [= Leiter; Anmerkung des Autors] tragen das bisherige graue Halstuch oder das Gilwell-Halstuch, wenn sie dazu berechtigt sind. Die Farbe des Hemdes ist die gleiche wie bisher; sie ist lediglich etwas heller.“ Des Weiteren gehörten noch eine anthrazitgraue Cordhose - kurz, lang und als Kniebundhose - und graue Strümpfe zur Kluft. Der Pfadfinderhut wurde abgeschafft.

Die Kluft heute

1983 wurde die Kluft zum bis heute letzten Mal geändert: Die Schulterklappen wurden abgeschafft, das Hemd wurde sandfarben und hatte wieder zwei Taschen, die Kluft erhielt im Wesentlichen das heute gewohnte Aussehen. Das Pfadihalstuch wurde grün und die Rover bekamen endlich wieder ein Halstuch, Farbe: Rot. Danach gab es nur noch kleine Änderungen im Schnitt und im Detail.

Mitgliederbefragungen

1992 wurde eine Umfrage zur Kluft gestartet. Das Ergebnis war die Feststellung, dass im Verband Zufriedenheit mit der Kluft vorherrscht. Daher beschloss die 55. Bundesver-

sammlung 1993 in Höchst, die Kluft so zu belassen, wie sie ist. Fast in jedem Jahr gab es aber Anträge von Bezirken, die Halstücher zu ändern oder den Hut wieder einzuführen. Das endete im Jahr 2000 in einer großen Kluftdebatte. Es gab verschiedene Vorschläge: Klufthemd in Stufenfarben, gelbes Leiterhalstuch. Schließlich wurden Mitgliederbefragungen durchgeführt. Der Diözesanverband Aachen fragte die Leiterinnen und Leiter, ob ihr Halstuch nun grau bleiben oder gelb werden soll. Nur wenige Leiterinnen und Leiter beteiligten sich. Bundesweit wurden vom Wölfling aufwärts alle befragt, ob das Klufthemd wieder grün oder nun rot werden oder sandfarben bleiben soll. Ergebnis wieder einmal: Alles soll so bleiben, wie es ist. Die 63. Bundesversammlung 2001 in Duderstadt beschloss, dass die alte „Kluftordnung“ wieder, also weiterhin, gelten soll. Danach hatte offensichtlich keiner mehr Interesse an einer Diskussion über eine mögliche Veränderung der Kluft, es gab seitdem keine Anträge mehr zum Thema Kluft.

Äußeres Zeichen

„Äußere Zeichen der Zugehörigkeit zur DPSG sind die Kreuzlilie und die Kluft des Verbandes.“



So steht es heute in unserer Verbandsordnung. Wichtiger jedoch als „äußere Zeichen der Zugehörigkeit“ sind Deine innere Werthaltung und Dein Handeln! „Es kümmert mich nicht, ob ein Pfadfinder eine Kluft trägt oder nicht, solange sein Herz seiner Arbeit gehört und er das Pfadfindergesetz einhält.“ (Baden-Powell)

*Achim Köhler,
Stammeskurat DPSG-Stamm Scheuburg
Mönchengladbach-Rheydt*

Interesse an Quellenangaben?

Wir haben zugunsten der Lesbarkeit des Textes auf die detaillierten Quellenangaben zu den Zitaten verzichtet. Natürlich stellen wir Euch auf Anfrage gern den Text mit allen Fußnoten und Quellenangaben zur Verfügung. Schreibt einfach eine Mail an avanti@dpsg-ac.de und wir schicken ihn Euch zu.

„B.P. war damals wirklich weitblickend“

100 Jahre Pfadfinden - 100 Jahre Stammesarbeit

100 Jahre Pfadfinden - 100 Jahre Stammesarbeit. Wie sah die Arbeit im Stamm damals aus, wie heute? Die avanti befragte dazu den Stammesvorstand aus Langerwehe von 1948 und heute.

Gerd Kuckertz, Stammesvorstand im Gründungsjahr 1948



avanti: Wie viele Mitglieder zählte der Stamm damals? Mit welchen Aktionen habt Ihr damals die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit sowie neue Mitglieder gewonnen?

Am 18. Januar 1948 wurde der Stamm Langerwehe ins Leben gerufen. Im Gründungsjahr zählte er

durchschnittlich 20 Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren, die jüngeren bildeten zwei Wölflingsrudel und die älteren zwei Pfadfindersippen; Jungpfadfinder gab es nicht.

Die Pfadfinder fanden anfänglich nur wenig im Nachkriegslangerwehe. Allzu oft verglich man uns mit der Staatsjugend des Hitlerdeutschland. Grobe Vergleiche ließen das äußere Erscheinungsbild ja auch zu. Nur, die Pfadfinder waren schon vordem da; mit den Inhalten beider Organisationen setzte sich damals kaum jemand auseinander. So verweigerten manche Eltern ihren Kindern seinerzeit die Mitgliedschaft bei den Pfadfindern.

Den tragenden Pfadfindern der Anfangszeit war klar, dass ein überzeugendes Leitungsbild der Pfadfinder, in dem Aufgaben zum Gemeinwohl Vorrang haben, am ehesten dazu geeignet ist, für eine allmähliche Anerkennung zu sorgen. Als katholische Jugendorganisation lag es nahe, in der Pfarrgemeinde nach Betätigungsfeldern zu suchen. So gestalteten und bauten wir ab 1949 jedes Jahr einen Fronleichnamsaltar. In allen Pfarrprozessionen übernahmen die Pfadfinder in Kluft den Brudermeisterdienst. Gerade dieser Dienst stellte eine hohe Anforderung an unsere Jungen, die sich mit dem Brudermeisterstab in der Hand laut betend einsetzten. Auch haben die Pfadfinder in der Kirche als Messdiener und Vorbeter fungiert.

Die Stammlleitung im Jahr 2007 (Tobias und Vera Jordans, Andreas Herten und Susanne Wolff)

avanti: Wie viele Mitglieder zählt Euer Stamm heute?

Unser Stamm hat heute ca. 60 aktive Mitglieder und noch einige mehr - Ehemalige, die uns immer dann helfen, wenn Not am Mann ist.



avanti: Mit welchen Aktionen gewinnt Ihr die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und neue Mitglieder?

Durch unsere Aktionen beim Pfarrfest, Töpfer- und Eifelmarkt und in der Kirche, wie zum Beispiel beim Friedenslicht, der Jugendchristmette, Fronleichnamsaltar, sind wir bei den Gemeindemitgliedern bekannt. Auch betreiben wir intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Artikeln in der Zeitung, über unsere Stammshomepage www.dpsg-langerwehe.de und mit Stellwänden zu unseren aktuellen Aktionen. Dabei sprechen uns immer wieder Eltern und Kinder an, die sich für die Pfadfinderarbeit interessieren.

Für eine neue Wölflingsgruppe werben wir beispielsweise in der Grundschule oder bei Kommunionkindertreffen.

avanti: Wie sieht die Arbeit des heutigen Vorstandes aus? Was sind seine Pflichten, was sind seine Geschäfte?

Im Vorstand werden die einzelnen Aktionen des Stamms initiiert und koordiniert. Seien es kleinere Aktionen, wie Stufenwechsel oder ein Grillfest, oder seien es Größere, wie ein Sommerlager. Dann kümmert sich der Vorstand um laufende Arbeiten: Das Erstellen und das Verschicken von Pressemitteilungen, schauen, dass die Homepage aktuell bleibt, Spenden finden, wenn sie nötig sind (Stichwort

Bei allen Pfarrfesten waren unsere Jungen vorne mit dabei.

Beispielsweise beim Wiesenfest 1957, das zur Anschaffung der vier neuen Kirchenglocken ausgerichtet wurde, hat der kleine Pfadfinderstamm von allen Ortsteilen den zweithöchsten Geldbetrag eingenommen - eine wirklich tolle Leistung. Die Anregung sowie viele Leistungen zum Bau des neuen Pfarrheims, das ursprünglich ein Jugendheim werden sollte, gehen auf die Pfadfinder zurück.

Es kann hier ansatzweise nur über wenige Leistungen berichtet werden, welche damals von unseren Jungen erbracht worden sind. Die überzeugenden Bemühungen der Langerweher Pfadfinder führten erfreulicherweise dazu, dass die Vorurteile gegenüber der Pfadfinderei mehr und mehr abgebaut wurden. Spätestens Ende der 50er Jahre kann sich die DPSG in Langerwehe als voll integriert ansehen. Mittlerweile liegt die Mitgliederzahl zwischen 50 und 60 Jungen.

avanti: Wie sah die Arbeit des damaligen Vorstandes aus? Was waren seine Pflichten, was waren seine Geschäfte?

Etwa 1950 ging man daran, die DPSG in Langerwehe neu zu organisieren. Unter anderem wurden die Jungpfadfinder (12 bis 14 Jahre) ins Leben gerufen und das Truppsystem eingeführt. In Langerwehe wechselten so alle Wölflinge zu den Jungpfadfindern über. Wegen fehlender Mitglieder musste die Wölflingsarbeit damals eingestellt werden; erst zehn Jahre später wurde sie wieder aufgenommen.

Mit dieser Neuordnung ging auch der Stamm Langerwehe daran, eine Führerrunde fest zu installieren. Vordem wurden die Belange des recht kleinen Stammes von der ersten Pfadfindersippe, zu der die wenigen Gruppenleiter zählten, im Rahmen der Sippenstunden geregelt. Falls erforderlich wurde der Stammeskurat hinzugezogen.

Die Führerrunde, die sich aus dem Stammesführer und dem Stammeskuraten, den Leitern sowie der Roverrunde zusammensetzte, traf sich sechsmal jährlich. Von dieser Runde gingen die Impulse für das Leben im Stamm und allen Gruppen aus.

Die Stammesführung (Stammesführer und Stammeskurat) waren bemüht, die Gruppenleiter im Rahmen ihrer Fähigkeiten zu schulen. Sie veranlasste auch die Teilnahme an überörtlichen Schulungen.

Fundraising), die Kommunikation mit anderen Stämmen und Ebenen, das Ausrichten und Besuchen von Versammlungen.

Zwischendurch versuchen wir dann etwas weiter zu blicken und zu schauen, welchen Stil wir denn allgemein im Stamm prägen wollen und „wo die Reise hingehet“. Dazu gehört dann sicher auch die Ausbildung und Begleitung der Leiterinnen und Leiter. Aber auch so praktische Dinge wie die Entscheidung, verstärkt auf Schwarzzelte zu setzen...

Nicht vergessen werden darf natürlich das Organisieren der Leiterrunden. Denn all das vorherig genannte geht natürlich nur mit der Hilfe der Leiterrunde im Rücken. In ihr und mit ihr wird diskutiert und entschieden, welche Aktionen denn durchgeführt werden sollen und wer Mitverantwortlicher ist. Und im besten Fall kann man die ein oder andere Aufgabe dort auch delegieren...

Im Wesentlichen geht es also darum, den Stamm als Ganzes und die einzelnen Bereiche im Speziellen zu koordinieren, am Laufen zu halten und weiterzubringen.

avanti: Wie sieht heute eine normale Gruppenstunde aus? Was für Aktivitäten stehen im Vordergrund?

Wie eine Gruppenstunde heute aussieht, das hängt ganz von der jeweiligen Altersstufe ab. Betrachtet man die Ziele unserer Arbeit, hat sich daran in den letzten 100 Jahren ja nichts geändert. Sicher aber an unseren Methoden. Bei den Wölflingen werden spielerisch die pfadfinderischen Grundsätze erlernt. Das findet in einem Gruppenraum statt, aber wenn möglich auch draußen in der Natur, zum Beispiel in unserem Garten beim Truppheim. Bei der Jungpfadfinderstufe wird es schon langsam etwas „ernster“. Es werden einzelne Projekte angegangen, und man unterhält sich auch über den Alltag, also über das, was ein Kind im Juffialter bewegt. In der Pfadistufe sind (hoffentlich) die Grundsätze verinnerlicht und es geht langsam daran, eine eigenverantwortliche Stufe heranzuziehen - all das mündet dann in der Roverstufe.

Sind die Wölflinge für ihre eher spielerische Herangehensweise an die Themen der Pfadfinderei noch viel im Freien, so geht das mit zunehmendem Alter immer mehr zurück, also hinein in die Gruppenräume des Truppheims. In den Gruppenstunden der Älteren gibt es manchmal Langzeitprojekte, die mit einem konkreten Ziel enden. Die Beschaffung einer Drechselmaschine für eine Schreinerschule

avanti: Welche Werte Lord Baden-Powells bewährten sich besonders gut in der Leitung?

Einen besonderen Augenmerk legte man damals auf den Aufruf B.P.'s zur täglichen guten Tat sowie zum einfachen, natürlichen Leben.

avanti: Welche Aktivitäten standen damals bei den Gruppenstunden im Vordergrund?

Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit sah der Stamm in der musischen Betätigung. Hierbei sind besonders das Singen und das Werken zu nennen. Gesungen wurde immer und überall. In regelmäßigen „Singerrunden“ eigneten sich die Pfadfinder ein beachtliches Gut an Fahrtenliedern an. Anfangs, als es noch keine Liederbücher gab, schrieben die Pfadfinder ihre Liederbücher selbst. In unzähligen Werkrunden weckte der Stamm sowohl gestalterische als auch handwerkliche Fähigkeiten seiner Jungen. Viele Materialien kamen zur Anwendung. Die Leistungsstärke unserer Werkrunden war weithin bekannt; so hat der Pfadfindertrupp 1965 in Westernohe Pfadfinderleitern aus ganz Deutschland den Werdegang von handgeschnitzten Holzschalen vorgeführt.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Stamm die anfänglichen Probleme durch ein überzeugendes Gesamtbild überwinden konnte. Seit Ende der 50er Jahre gehören die Pfadfinder in Langerwehe einfach dazu. Jeder junge Mensch kann ohne Schwierigkeiten einer Pfadfindergruppe beitreten und sich so der Nachfolge B.P.'s anschließen.

avanti: Herzlichen Dank für das Interview

in Tansania oder das Sammeln des Geldes für eine Teilnahme am Jamboree seien da als Beispiele angeführt. Immer gibt es aber auch eine Art Tagesgeschäft bei den Stufen. Kleinere Projekte, Lager und Diskussionen.

avanti: Welche Werte Lord Baden-Powells bewahren sich besonders gut in der Leitung?

Nachdenken, ausprobieren, reflektieren und dann weitermachen und - vielleicht - besser machen.

Dass B.P. schon damals eine Organisation gegründet hat, die zwar mit ihren Methoden einen ganz eigenen Stil hat, im Grunde aber ganz allgemeine Ziele verfolgt, war wirklich sehr weitblickend. Und weil es eben immer wieder andere Methoden sein können, die wir anwenden, halte ich persönlich die Reflexion für das wichtigste Werkzeug, das er uns mitgegeben hat.

Als Wert formuliert heißt das dann wohl: Gemeinschaft - denn sie hält Gruppen jeder Größe zusammen und stiftet ihr die Energie, aktiv zu werden und voran zu kommen; in der Pflicht gegenüber Gott, Dritten und sich selbst.

avanti: Wir danken Euch für Eure Antworten

LINGUISKI 2007

27. Dezember 2007 bis 2. Januar 2008

Ausschreibung des deutsch-französischen Referats
der DPSG und der Scouts et Guides de France (SGDF)

Der deutsch-französische Ski-Sprachkurs „LinguiSki“ findet in diesem Jahr vom 27. Dezember 2007 bis zum 2. Januar 2008 in Villard de Lans (französische Alpen) statt. 10 Deutsche und 10 Französische Leiter können hier zusammen Französisch lernen oder auffrischen, gemeinsam die zahlreichen Skipisten unsicher machen und ein mitreißendes Sylvester zusammen feiern. Sprachkenntnisse sind übrigens keine Voraussetzung (natürlich auch nicht verboten oder hinderlich). Und auch du kannst dabei sein!

Mehr Infos unter www.dpsgdf.net oder bei Benjamin (benjamin.delaporte@dpsgdf.net) oder Tel. 07851-885170).

Bahnrabatt für DPSG-Mitglieder

Jedes Mitglied der DPSG kann 10 Prozent des Fahrpreises bei der Bahn sparen. Am Schalter muss dabei die Großkundennummer angegeben werden.

Beim Kauf von Zugtickets am Schalter muss angegeben werden, dass Du als Pfadfinderin oder Pfadfinder Firmenkunde bist und die Großkundennummer 4000663 lautet. Die Mitarbeitenden der Bahn geben diese Nummer ein, die Fahrkarte wird günstiger. Uns liegen Berichte vor, dass nicht alle Mitarbeitenden der Bahn den Rabatt gewähren. In diesem Fall einfach standhaft bleiben und den Rabatt fordern.

Der Rabatt sollte nur für dienstliche Fahrten, also im Rahmen der Pfadfinderarbeit genutzt werden. Wir bieten als Nachweis ein kleines „Ticket“. Es ist auch gut, den Mitgliedsausweis der DPSG vorzuzeigen. Den Mitgliedsausweis gibt es direkt im Stamm beim Vorstand oder bei den Gruppenleitungen. Das „Ticket“ zum Selbstdrucken gibt es unter http://www.dpsg.de/_news/files/BahnTicket.pdf

Entdeckung eines Landes

Ein Bericht über die Reise zu unserer Partnerorganisation in Rwanda

Seit fast 30 Jahren besteht die Partnerschaft zwischen der DPSG und den Pfadfindern in Rwanda, der „Association des Scouts du Rwanda“ (ASR), die vom Bundesarbeitskreis Internationale Gerechtigkeit getragen wird. Diesen Sommer hat die DPSG-Bundesebene eine Begegnungsreise nach Rwanda und Burundi angeboten, die der Aus- und Fortbildung der teilnehmenden Leiterinnen und Leiter diente.

14 Leiter und Leiterinnen lernten hierbei Rwanda und seine Menschen ganz persönlich kennen, wurden für entwicklungs- politische Fragestellungen sensibilisiert und erlebten hautnah die Friedensarbeit der dortigen Pfadfinderverbände. Christophe Croisier, Leiter des Stammes Forster Linde aus dem Bezirk Aachen-Stadt hat an der Begegnung teilgenommen.

Gemeinsam entdecken

Die ersten beiden Wochen standen für uns ganz unter dem Motto „Rwanda - Entdeckung eines Landes“ und so machten wir uns auf, gemeinsam das Land, die Kultur und die Menschen in möglichst vielen Facetten zu erleben. Gemeinsam deswegen, weil der wahre Kern unserer Reise die Begegnungsphase und das Zusammenleben in der Gruppe war, die aus ebenso vielen rwandesischen Leiterinnen und Leitern wie deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern bestand.

Herausforderungen des Alltags

Und das Zusammenleben beginnt bei ganz alltäglichen Dingen: In Kleingruppen haben wir zusammen die Morgenrunden vorbereitet, uns kreative Tageszusammenfassungen ausgedacht, die täglichen Einkäufe erledigt und unser Essen gekocht, was man halt so bei uns Pfadfindern macht. Nur waren das hin und wieder äußerst

herausfordernde Aufgaben, denn zum einen galt es Sprachbarrieren zu überwinden, zum anderen gab es hin und wieder vollkommen unterschiedliche Methoden um Sachen anzugehen.

Small-Talk auf Kinyarwanda

Die Sprachhindernisse haben wir im Voraus schon zu minimieren versucht, indem wir vor der Reise fleißig Kinyarwanda gelernt haben, wobei wir allerdings manch



eine Vokabel übersprungen haben, da wir ihren Sinn nicht sahen. Erst als wir uns dann aber zum ersten Mal alle in einen völlig überfüllten Minibus zwängen mussten, wussten wir, wozu der Satz „Bitte rückt näher zusammen!“ nötig gewesen wäre.

Hochzeit im Nebelwald

Gezeltet wurde auf dem Gelände eines Ausbildungszentrums der rwandesischen Pfadfinder in Huye (ehemals Butare), von wo aus wir viele Ausflüge unternommen haben. Immer getreu unserem Motto, Rwanda nicht einfach nur zu sehen sondern zu entdecken, führten uns diese an viele verschiedene Orte Rwandas: So ging es u.a. in den

Nyungwe-Nebelwald, zu einer Hochzeit, zu einem mehrstündigen Gottesdienst und zu einer Versprechensfeier von ein paar Wölflingen, denen wir feierlich ihr neues Halstuch überreichen durften.

Maniokplantagen und Straßenkinderprojekte

Der Pfadfinderarbeit vor Ort sind wir dann auch im Rahmen unseres kleinen, aber eigenen „Projektes“ auf den Grund gegangen, das wir uns während der Begegnungsphase in der deutsch-rwandesischen Gruppe als Ziel gesetzt hatten. Wir wollten rausfinden, wie die Menschen - und auch insbesondere die Kinder - von der Pfadfinderei in Rwanda profitieren können. So besuchten wir eine Kaffee- und Maniokplantage, die von einem Pfadfinderstamm bewirtschaftet wurde und ein Sozial- und Straßenkinderprojekt, das von den Pfadfindern unterstützt wird.

Bewegende Momente

Unsere Reise führte uns ebenso zu mehreren Völkermord-Gedenkstätten, die des schrecklichen Genozids von 1994 in Rwanda gedenken. Wusste ich vorher nur aus Büchern und Filmen wie z.B. Hotel Rwanda von den Geschehnissen, bei denen knapp eine Million Menschen innerhalb kürzester Zeit ums Leben gekommen sind, so sind die Eindrücke und Erfahrungen, die ich in Rwanda machen konn-

te, mir immer noch sehr nah und bewegend. Nicht nur durch den Besuch der Gedenkstätten sondern vor allem auch durch unsere rwandesischen Freunde habe ich viel darüber gelernt.

Abschlusslager in Burundi

Im Anschluss an unsere Begegnungsphase ging es mit den Rwandesen in das südliche Nachbarland, Burundi. Dort haben wir zusammen mit ca. weiteren 600 Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus der Region der großen Seen (Rwanda, Burundi, Uganda, Demokratische Republik Kongo) und anderen europäischen Gästen am Abschluss-Lager des Amahoro-Amani-Friedensprojektes teilgenommen. Das Projekt wurde durch unsere Jahresaktion 2006 „Geschenke für den Frieden“ unterstützt und fördert die Friedenserziehung und Friedensarbeit von Kinder und Jugendlichen in der immer wieder durch Krisen und Bürgerkriege betroffenen Region. (Wer mehr über das Projekt wissen möchte: http://giftsforpeace.scout.org/ru/projects/amahoro_amani)

Deutsch-Französischer Friedensworkshop

Als deutsche Delegation veranstalteten wir auf dem Lager zusammen mit den Scouts et Guides de France einen gemeinsamen Workshop zum Thema Frieden. In diesem veranschaulichten wir die deutsch-französische Geschichte, die typischen Eigenheiten und Besonderheiten in unserem Leben, und zeigten wie Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich möglich war. Natürlich gehörte zu den Besonderheiten der

deutschen Pfadfinder auch, dass wir zum Lager in Burundi eine typisch deutsche Jurte mitgebracht hatten.

Scouting Sunrise in Afrika

Einer der Höhepunkte dieses Zeltlagers war für mich der Scouting Sunrise am 1. August, die Erneuerung des Pfadfinderversprechens bei Sonnenaufgang. An diesem Tag gab es für mich persönlich keinen schöneren Ort der Welt, als diesen Berg in Burundi mitten in Afrika, um gemeinsam mit unserer deutsch-rwandesischen Gruppe mein Versprechen zu erneuern.

Erinnerungen

Was werde ich nicht mehr vergessen? Da sind natürlich einmal die typischen Sachen, die man in Afrika erwartet: Straßenverkehr ohne jegliche Regeln; Straßen, voller Menschen in bunten Kleidern, die immer irgendwohin unterwegs sind; Männer und Frauen, die zahlreiche Sachen - manchmal auch sieben Matrasen übereinander -

auf ihrem Kopf balancieren; mal wieder kein Wasser, kein Strom, wenn man's braucht; Kinder, die immer „Muzungu, Muzungu!“ (Weißer) rufen; und wie man auf rwandesische Art und Weise Wäsche wäscht (denn, das ist gar nicht so einfach!); und, und, und...

Menschen und ihre Geschichten

Aber vielmehr sind es doch die Menschen, die ich getroffen habe und deren Geschichten ich gehört habe, die mir nicht mehr aus dem Kopf gehen. Und natürlich die rwandesischen Pfadfinder, mit denen wir zusammen die Zeit erlebt haben und die uns ihr Land und ihr Leben gezeigt haben, wofür ich Ihnen unendlich dankbar bin.

*Christophe Croisier,
Bezirk Aachen-Stadt*

*Foto links: Frank Eichinger
Foto unten: Stephan Hertel*



Wenn ihr euch näher für die Partnerschaft der DPSG mit Rwanda interessiert könnt ihr euch einfach an den Bundesarbeitskreis für Internationale Gerechtigkeit wenden (Kontakt über das Auslandsamt der DPSG: auslandsamt@dpsg.de)

FuF on Tour

Auf den Spuren Schimanskis

Familienwochenende des Freundes- und Fördererkreises in Duisburg

Mit zwanzig Personen trafen wir uns im Hotel „Mirage“ in Duisburg zum gemeinsamen Familienwochenende des Freundes- und Fördererkreises. Am Samstag folgten wir mit unserem Stadtguide den Spuren Schimanskis und besichtigten Drehorte wie das Polizeirevier und das Büdchen. Anschließend besuchten wir das Schifffahrtsmuseum, wo uns viele interessante Exponate erwarteten.

Viele Anekdoten und das umfangreiche Wissen unseres Stadtführers bereicherten die Führung und lockerten sie auf.

Schifffahrt mit Tiefgang

Nach einem Spaziergang zum Schifffahrtskinderheim „St. Nikolaus“ und zur Schifferbörse bestiegen wir ein Schiff der „Weißen Flotte“ zur Hafenerundfahrt. Auf der zweistündigen

Rundfahrt konnten wir bei „Kartoffelsalat mit Wurst“ den Erklärungen des Kapitäns folgen. Anschließend besuchten wir das „Lehmbruck-Museum“. Nach dem Abendessen im „Brauhaus Schacht 4/8“ klang der Tag an der Hotelbar aus. Am nächsten Tag endete nach einem Besuch im Industriepark Duisburg-Nord ein interessantes und erlebnisreiches Wochenende.

Kuchenschmaus hinter Klostermauern

Familientag des Freundes- und Fördererkreis in Zons und Knechtsteden

Auf unserem Ausflug im September bestaunten wir mit 19 Mitgliedern des Freundes- und Fördererkreises die alte Zonser Festung und hörten gespannt den Erzählungen unseres Stadtführers zu, der uns im traditionellen Gewand der ehemaligen Zonser Stadtwache durch den Ort führte.

Kloster Knechtsteden

Nach dem gemeinsamen Mittagessen an einer langen Tafel

und einem Stadtbummel führen wir nach Knechtsteden. Dort erwartete uns Pater Sand, der uns in seiner netten, originellen Weise die Klosteranlage näherbrachte. Wir hätten ihm noch lange zuhören können, aber die Zeit für die Führung war befristet, da wir noch die Abendmesse im Kloster besuchen wollten.

Anschließend schmausten wir frischen, leckeren Kuchen und gingen mit vielen guten Wün-

schen auseinander, in der Hoffnung, uns bald wiederzusehen.

Hans und Cäcilie Walbert hatten diesen schönen Tag für uns organisiert. Ein herzliches Dankeschön!

*Renate Kelzenberg,
Freundes- und Fördererkreis*

Treffen des Freundes- und Fördererkreises in Westernohe

In Westernohe trafen sich am 16.06.2007 zur Hundertjahrfeier 20 Freunde, um andere Freunde zu treffen. Diese Veranstaltung war sehr gut organisiert und gelungen. Es herrschte der alte Geist der Pfadfinder über der Veranstaltung. Danke!

Termine 2008

16.-18.05.2008	Familienwochenende in Mainz
Juni 2008	Wandern am Niederrhein
September 2008	Familientag in Hasselt
15.11.2008	Mitgliederversammlung

Scouting's Sunrise

Eine Welt - ein Versprechen!

Pünktlich zum Start ins zweite Jahrhundert der Pfadfinderbewegung legten etwa 200 Pfadfinderinnen und Pfadfinder am 1. August um 5.57 Uhr im Diözesanzentrum in Wegberg ihr Versprechen ab.

Damit stellten sie sich in die große Reihe der 38 Millionen Pfadfinder und Pfadfinderinnen weltweit, die an diesem Morgen bei Sonnenaufgang wie zu einer weltumspannenden La-Ola-Welle voller Freude und Zuversicht ihre Bereitschaft zu pfadfinderischem Handeln nach dem Pfadfindergesetz und den Ideen des Gründers Baden-Powell zeigten.

Bannerhissen am Lagerfeuer

Am Abend zuvor trafen sich Wölflinge, JungpfadfinderInnen, PfadfinderInnen, RoverInnen, LeiterInnen und Ehemalige. Wir freuten uns über Mitglieder von VCP und PSG, die einfach dabei sein wollten. So wurde nicht nur die Eröffnungsrunde mit Bannerhissen am Lagerfeuer ein gelungener Einstieg des Miteinander-Feierns, sondern

der weitere Abend und die Nacht wurden zu einem frohen Geburtstagsfest.

Versprechen im Morgen

Im Morgengrauen fiel das Aufstehen zwar vielen schwer, aber das große Ereignis stand im Vordergrund. Um 5.45 Uhr versammelten sich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Lagerplatz an der Feuerstelle; im Hintergrund leuchtete schon das Morgenrot. Um 5.57 Uhr brachen die ersten Sonnenstrahlen durch und in den verschiedenen Stämmen und Trupps legten die Pfadfinderinnen und Pfadfinder ihr Versprechen ab.

Gemeinschaft Gleichgesinnter

Diese ersten Minuten waren beeindruckend: In einer Reihe mit vielen Pfadfindern und Pfadfin-



derinnen zu sein, die gerade ihr Versprechen gegeben hatten, und denen, die es anschließend ablegen würden. Eingebunden zu sein in eine sehr große Gemeinschaft Gleichgesinnter, die sich auf dieser Erde für Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden und den Erhalt der Schöpfung einsetzen: Einmalig! Toll!

Abschluss des Jubiläumsjahres

Mit dieser Versprechensfeier, einem gemeinsamen Morgenlob und dem guten Wegberger Frühstück wurde der 1. August ein richtiger Festtag, der vielen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Nun neigt sich unser Jubiläumsjahr dem Ende zu. Das Schlusslicht bildet die Aussendung des Friedenslichts aus Bethlehem. In diesem Jahr lautet das Motto, anknüpfend an das Jubeljahr: Eine Welt - eine Hoffnung: Frieden. Hierzu sind alle am dritten Advent nach Aachen eingeladen, um das Licht des Friedens, das in der Geburtsgrötte Jesu Christi brennt, entgegenzunehmen.

*Johannes Quadflieg,
Diözesankurat*



Spielend Erdteile überwinden

Kolumbien-Aktion „Amigos Azules“ in Deutschland

Zeitgleich bastelten zwölf Juffis aus den Stämmen Kaldenkirchen und Breyell im Haus Sankt Georg in Wegberg und 23 Kinder des DPSG-Partnerprojekts in Kolumbien während der Kolumbienaktion „Amigos Azules“ am 08.09.2007 Spiele, die sie anschließend per Fracht austauschen werden. Über die Kontinentgrenzen und sieben Stunden Zeitverschiebung hinweg konnten die Kinder live per Webcam miteinander Kontakt aufnehmen und sich gegenseitig die Spiele vorstellen, die sie füreinander an diesem Tag gebastelt hatten. Diese Aktion des Referats Menschen mit Behinderungen und des Diözesanarbeitskreises Jungpfadfinderstufe wurde in Kooperation mit dem DPSG-Partnerprojekt der Corporación Sueños Especiales aus Kolumbien durchgeführt.

„Olà. Somos scouts...“ tönte es aus dem BiPi-Saal des Hauses Sankt Georg zu Beginn der Auftaktveranstaltung. In einem kleinen Sprachkurs übten sich die Juffis fleißig in der „Sprache, die man in Kolumbien spricht“. „Hallo! Wir sind Jungpfadfinder. Wir haben Spiele für euch gebastelt... Tschüss!“ trainierten alle für die spätere Live-Schaltung nach Kolumbien. Danach ging es mit großer Motivation und viel Spaß an die Hauptaufgabe des Tages: den Bau der Spiele, die die Juffis für die Kinder mit und ohne Behinderungen in Kolumbien basteln wollten.

Mit viel Liebe gebaut

Aus Unmengen an Material suchten sich die Kleingruppen,

was sie zur Herstellung der Spiele benötigten. Mit großem Engagement sägten, hämmernten, malten und bastelten die Juffis an ihren Tischen. Dabei entstanden nach und nach ein „Memory“-Spiel, „Spitz pass auf“, „Twister“ und „Juffi-ärger-dich-nicht“.

Kolumbianische Küche getestet

Einen ersten Eindruck von der Küche Kolumbiens erhielten die Juffis während des Mittagessens. Bei Hähnchen, Kartoffeln mit Soße und Reis mit Erbsen stärkten sich alle für die zweite Bastelrunde. Während die einen ihre Spiele zu Ende bastelten, probierten die anderen ihre schon aus. Dabei filmten wir alle Proberunden, um sie als Spiel-

anleitung mit nach Kolumbien zu senden.

Pinatas zum Selbermachen

Danach startete die zweite Workshoprunde. Einige Kinder begannen mit dem Basteln von Pinatas. Das sind farbenfrohe Pappmaché-Figuren, die mit Süßigkeiten befüllt werden. In Kolumbien ist es ein beliebtes Spiel, die aufgehängten Figuren mit verbundenen Augen und einem Stock zu zerschlagen, um anschließend die Süßigkeiten genießen zu können.

Klebrige Köstlichkeiten

In einem zweiten Workshop konnten die Kinder mit Küchenchef Michael experimentieren und karamellisierte Erdnüsse



mit Sesam selber herstellen. Diese recht klebrige Angelegenheit ist eine typisch kolumbianische Süßigkeit. Die deutschen Kinder konnten sie bereits im Rahmen der Vorbereitung im Juni kosten. Das kolumbianische Team des Projekts, Esther Milbert, Alejandra Sanchez und Julio César Cárdenas, war anlässlich der Heiligtumsfahrt in Deutschland und hatte die Nüsse als Gastgeschenke seiner Kinder mitgebracht. Als dritter Workshop wurde die Herstellung von Halstuchknoten angeboten. Mit bunten Lederbändern und unter fachkundiger Anleitung durch Tanja sowie mit mehr oder weniger viel Geschicklichkeit entstanden so viele einzigartige Knoten.

Deutschland, Wegberg, 17.00 Uhr MEZ, „Wir haben Kontakt!“

Nun begann das Highlight des Tages: eine Live-Videokonferenz nach Kolumbien. Aufgrund der sieben Stunden Zeitverschiebung konnten wir in Kolumbien den Start des Aktionstages

miterleben, während die kolumbianischen Kinder uns beim Ausklang des Tages beobachten konnten. Auch wenn technische Probleme leider verhinderten, dass wir in Kolumbien gehört werden konnten, präsentierten die Juffis ihre gebastelten Spiele mit Begeisterung vor der Kamera und ernteten schon vorab ein dickes Lob aus Kolumbien von Esther. Überraschendes Gelächter entstand, als Esther ihrerseits erklärte, welche Spiele die Kinder basteln würden: unter anderem ein Memory-Spiel und ein „Mensch-ärgere-dich-nicht“.

Kampf um Kaffeebohnen

Nach der Live-Schaltung ging es in den Endspurt und plötzlich hieß es „Breyell gegen Kaldenkirchen“. Bei typisch kolumbianischen Spielen wie dem „Hahnenkampf“ oder dem „Froschspiel“ kämpften beide Mannschaften um jede Kaffeebohne. Beim Hahnenkampf mussten sich die Gegner aus der Hocke heraus mit den Händen auf dem Rücken nur



durch die Bewegungen ihrer „Hahnenköpfe“ zum Umfallen bringen. Beim anschließenden Kolumbien-Quiz à la „1, 2 oder 3“ konnten die Juffis Kaffeebohnen gewinnen, wenn sie viel über Kolumbien wussten und die richtige Antwort gaben.

Brieffreund gesucht

Nach einem fantastischen kolumbianischen Buffet und dem traditionellen Pinata-Schlagen beendeten wir den Tag mit einem „Nehmt Abschied Brüder“, vielen neuen Eindrücken und dem Ziel, durch Brieffreundschaften noch mehr über die Kinder aus Kolumbien und deren Land zu erfahren.

*Text und Fotos
Denise Lienen,
Juffi-Leiterin Stamm
St. Lambertus Breyell*



Spielend Erdteile überwinden

Kolumbien-Aktion „Amigos Azules“ in Kolumbien

22 Kinder, fünf Erwachsene und ein Hund namens Fiona versammelten sich bei 35 Grad im Schatten in der Stadt Ibagué in Kolumbien. Ihr Ziel: Gemeinsam landestypische Spiele für zwei Juffitrupps in Deutschland bauen.

Kolumbien, Ibagué, 10.00 Uhr COT, „Hacemos contacto!“

Aufgrund der Zeitverschiebung von sieben Stunden starteten wir unseren Aktionstag am frühen Samstagmorgen mit einem Live-Kontakt per Internet zu den Juffitrupps im DPSG Diözesanzentrum in Wegberg, die gerade ihren Nachmittagskaffee und den Bau der Spiele beendet hatten. Nach einigen technischen Problemen, die zum Glück schnell gelöst werden konnten, zeigten uns die Juffis per Web-Cam, was sie mit ihren Leiterinnen und Leitern in Wegberg schon alles auf die Beine gestellt hatten: Eine bunte Auswahl an Spielen und auch die super Stimmung, die sich sofort auf die kolumbianischen Kinder übertrug. Nach einer stürmischen Live-Begrüßung von beiden Seiten und einem kleinen Austausch über das Tagesprogramm machten wir uns an die Arbeit.

Eifrig bauten die Kinder in Kleingruppen verschiedene Spiele: Ein Memory-Spiel mit spanischen Vokabeln, ein Halli-Galli-Spiel mit landestypischen Tieren, ein Spiel, bei dem es darum geht, blind verschiedene Gegenstände zusammensetzen, ein (vereinfachtes) Kicker-Spiel und Rana („Kröte“), ein kolumbianisches Wurfspiel, bei dem es darum geht, Eisenringe in das Maul einer eisernen Kröte zu werfen. Außerdem bastelten die Mädchen und Jungen auch noch Ketten und Armbänder in den kolumbianischen Farben für die Juffis in Deutschland.

Würstchen mit Kartoffelsalat

Zur Stärkung gab es als Mittagessen etwas typisch „Deutsches“, das die kolumbianischen Kinder in dieser Form noch nicht kannten: Würstchen mit Kartoffelsalat, was übrigens allen sehr gut geschmeckt hat

(auch Fiona, dem Hund). Die Kinder waren sehr gespannt, wie den deutschen Kindern das kolumbianische Essen geschmeckt hat.

Ola heißt Hallo

Eine kleine Überraschung gab es noch am Ende unseres Aktionstags: Als wir die Videoaufzeichnungen der Aktion in Deutschland zeigten, konnten wir einem spanischen Sprachkurs zuschauen, den Tanja Preißing mit den Juffis in Deutschland durchgeführt hatte und von dem die kolumbianischen Kinder so beeindruckt waren, dass sie vorschlugen, dasselbe auch in Kolumbien zu machen. Begeistert waren die Kinder auch von dem Vorschlag der Juffis, Brieffreundschaften zu beginnen. Alle sind schon ganz gespannt, wie es weitergeht.

Näher aneinandergerückt

Die gemeinsame Aktion „Amigos Azules - Grenzenlos Blau“ war in Kolumbien ein voller Erfolg - nicht nur wegen der schönen Spiele, die dabei entstanden sind, und dem Spaß, den wir hier hatten, sondern auch, weil bei Kindern und Erwachsenen ein Interesse an der anderen Kultur geweckt worden ist und allen das ferne Deutschland über den persönlichen Kontakt ein Stück näher gerückt ist.

*Esther Milbert,
DPSG Partnerprojekt Corporación
Sueños Especiales in Kolumbien*



Eine Reise mit Wiederkehr

Das Team des DPSG Partnerprojekts der Corporación Sueños Especiales aus Kolumbien auf Deutschlandreise

Mitten ins Herz treffen Alejandra Sanchez, Julio Cárdenas und Esther Milbert, wenn sie mit ihrem unvergleichlichen Humor den Menschen hier in Deutschland von ihrem Land und ihrer integrativen Arbeit mit den Kindern in Kolumbien erzählen. In ihrem Erfahrungsbericht erzählen sie, was sie während ihres zweiten Deutschlandbesuchs erlebt haben.

Am 30. Mai 2007 machten wir uns per Flugzeug auf den Weg nach Deutschland. Nach einer 18-stündigen Reise erreichten wir endlich den Flughafen Düsseldorf, wo wir von DPSG-Bildungsreferent Uwe Schulte-Michels und Familie Milbert erwartet wurden.

Kindergipfel

Nach einem herzlichen Wiedersehen mit Freunden und Bekannten unserer letzten Deutschlandreise bereiteten wir uns auf den ersten Programmpunkt vor: Ein Kindergipfel in Krefeld, bei dem wir den Kindern kolumbianische Musikinstrumente und traditionelle Kleidung vorstellten und mit ihnen ein Quiz und eine Foto-Session veranstalteten.

Heiligtumsfahrt

Im Rahmen der Heiligtumsfahrt des Bistums Aachen haben wir während des kolumbianischen Abends auf dem Hof in der Aachener Innenstadt das Bühnenprogramm mitgestaltet. Wir stellten dort unsere Arbeit im Projekt „Descubrir mis Habilidades“ vor und spielten gemeinsam mit einigen deutschen Freunden lateinamerikanische Musik. Zwischendurch konnten Zuschauer und Gäste in einem Kolumbien-Quiz beweisen, was sie über unser Land wissen.

Hahnenkampf im Hof

Bei traditionellen kolumbianischen Spielen wetteiferten mutige Zuschauer miteinander. Bei-

spielsweise beim Hahnenkampf-Spiel oder dem „Dressurreiten“, bei dem man auf einem Pferd sitzend einem Hahn in vollem Galopp den Kopf abschlagen muss. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zu erwähnen, dass sämtliche beteiligten Tiere aus Schaumstoff waren, sodass kein Tier dabei zu Schaden gekommen ist. Ziel dieser Veranstaltung war es, den Menschen in Deutschland die kolumbianische Kultur auf unterhaltsame Weise etwas näher zu bringen.

Kollegialer Austausch

Während unseres Aufenthaltes hatten wir die Möglichkeit, verschiedene Organisationen kennen zu lernen, die mit und für Menschen mit Behinderungen arbeiten. Besonders interessiert hat uns die Arbeit in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung. Wir kennen solche Einrichtungen von Kolumbien nicht, aber wir glauben, dass diese Arbeit in den Werkstätten dazu beiträgt, dass sich die beteiligten Personen besser integriert und unabhängiger fühlen. Auch die Arbeiten im handwerklichen Bereich haben uns beeindruckt, so zum Beispiel im Bereich Holz, Glas, in der Kerzenherstellung sowie im Deko-Bereich. Wir haben hier viele Ideen und Anregungen für unsere Arbeit in Kolumbien erhalten.

Auch im Freizeitbereich haben wir viel Interessantes erlebt. Beeindruckt hat uns das in-



teraktive Industrie-Museum in Holland, der Besuch der Stadt Antwerpen und ein Ausflug ans holländische Meer. Besonders schön war auch der Ausflug ins hohe Venn und ein Feuerwehrfest in Urmersbach, einem kleinen Dorf in der Vulkaneifel, bei dem wir alles erlebt haben, was dazu gehört: Essen, Bier, Musik und Tanz.

Unvergesslich

Wieder einmal war es eine unvergessliche und schöne Erfahrung für uns, nach Deutschland zu kommen und dort mit offenen Armen empfangen zu werden. Wir haben viel mitgenommen, eine Menge Neues gelernt und viele nette Menschen kennen gelernt. Wir möchten uns ganz herzlich bei allen bedanken, die uns diese Reise möglich gemacht und in Deutschland ihre Zeit mit uns geteilt haben.

*Alejandra Sanchez, Julio Cárdenas
Corporación Sueños Especiales*

Wölflingsstufe hängt in den Seilen

Diözesankonferenz der Wölflingsstufe im Klettergarten

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der „geheimnisvollen“ orangefarbenen Einladung der zweiten Diözesankonferenz der Wölflingsstufe im September gefolgt, um gemeinsam das Handlungsfeld „Wölflinge erfahren sich selbst“ zu entdecken. Vor Ort erwartete sie dann ein Abenteuer: Eine gemeinsame Tour zum Klettergarten nach Viersen-Süchteln war die Überraschung, von der die Einladung sprach.



Vor Ort erhielten alle eine straffe und zackige Einweisung in den Klettergarten, für Fragen war kein Platz. Dann hing auch schon ein Gurt mit Karabiner an uns. Nachdem jeder ausgerüstet war, kam die erste Lernzielkontrolle. Karabiner einrasten, Rolle einlegen, nächsten Karabiner einrasten und dann mit einem „Affentempo“ auf die andere Seite rollen.

Idiotenparcours für alle

Als pfiffige Wölflingsleiterinnen und Wölflingsleiter hatten wir das natürlich schnell verstanden und konnten den „Idiotenparcours“ bald verlassen. Mit jedem Mal wurden wir mutiger und steigerten uns im Schwierigkeitsgrad. Immer höher ging es in den niederrheinischen Tannenwald. Den weichen Knien folgte das gute Gefühl, zu spüren, was noch alles in einem steckt. Und genau das wollten wir erreichen, einmal erleben, was man und frau so alles kann.

Nach dieser aufregenden Exkursion feierten wir am Abend nach dem Gottesdienst mit allen anderen Stufen noch die amerikanische Party, die der Diözesanarbeitskreis der Jungpfadfinderstufe organisiert hatte.

Wölflingsstufe stirbt aus?

Sonntagmorgen starteten wir dann im orange geschmückten Raum unseren Konferenzteil. Ein kurzer Rückblick aus dem „Logbuch“ der Bezirke brachte an den Tag, dass es kaum noch Arbeitskreise in unserer Stufe gibt. Auch die Referentenämter sind nur sehr spärlich besetzt. Trotzdem hat es in der orangefarbenen Stufe einige spannende Aktivitäten in den Bezirken gegeben. In unserem Diözesanverband haben sich

fünf Leiterinnen und Leiter zu „W³“-Multiplikatoren ausbilden lassen und machen Werbung für die Aktion „Wölflinge wollen's wissen“, kurz „W³“. Wir hoffen, dass mit dem Bundesunternehmen „MEUTEREI 2008 - Wölflinge am Ruder“ wieder neuer Schwung in unsere tolle Stufe kommt. Zur Diözesankonferenz im Januar 2008 sind auch alle interessierten Wölflingsleiterinnen und Wölflingsleiter herzlich eingeladen. Wir sehen uns am 9. und 10. Februar 2008 in der DPSG-Jugendbildungsstätte Haus Sankt Georg.

*Markus Neuenhaus,
Diözesanreferent Wölflingsstufe*







MEUTEREI 2008 - Ihr seid dabei

Bundesstufenlager der Wölflingsstufe in Westernohe

Lust auf Meuterei? Nein, keine Angst, das soll kein Aufruf zur Revolte gegen die DPSG werden. „MEUTEREI 2008 - Wölflinge am Ruder“ ist der Slogan des Bundesstufenlagers der Wölflingsstufe im kommenden Sommer.

Wenn Ihr mit Eurer Meute mit über 4.000 Wölflingen und Leiterinnen und Leitern ein Lager erleben möchtet und das unvergessliche Flair einer Großveranstaltung in Westernohe erleben wollt, dann nutzt die einmalige Chance und meldet Euch an. Seit die Bundeskonferenz der Wölflingsstufe im Herbst 2006 in Berlin das Lager beschlossen hat, bereiten einige fleißige und kreative „Typen“ das Lager vor. Vom 30. Juli bis zum 3. August 2008 wird Orange die bestimmende Farbe im Bundeszentrum Westernohe sein. Das Bundeslager stellt den zentralen Höhepunkt der Aktion „Wölflinge wollen's wissen“ („W³“) dar. Seit Einführung der neuen Ordnung befasst sich die Stufe damit, die Inhalte der Stufenorientierung für die Wölflinge erfahrbar und erlebbar zu machen. Sie basiert auf vier Handlungsfeldern.

Die 4 Handlungsfelder

-  Wölflinge finden zu sich selbst
-  Wölflinge finden Freundinnen und Freunde
-  Wölflinge schauen hinter die Dinge
-  Wölflinge erfahren, dass Gott für sie da ist

Wös bestimmen mit

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „W³“ soll das Bundeslager die Wölflinge stärken, Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglichen und zur Werteerziehung beitragen. Im Vorfeld sind die Meuten bereits aufgerufen, sich aktiv an den

Inhalten und den Lagerregeln zu beteiligen. Mitbestimmung ist bei der MEUTEREI ein wesentlicher Bestandteil.

Was erwartet Euch beim Bundeslager?

Zu Beginn des Lagers werden das Ankommen und Entdecken im Mittelpunkt stehen. In den Diözesandörfern mit 150 bis 250 Wölflingen wird gemeinsam gekocht und Lagerrat gehalten. Wir hoffen natürlich, dass wir ein eigenes Diözesandorf „Aachen“ mit mindestens 150 Wölflingen haben werden.

Am zweiten Tag werden die Wölflinge sich mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und der anderer Kinder auseinandersetzen. Das geschieht in Workshopgruppen, die über die gesamte Aktionszeit bestehen bleiben.

Am dritten Tag erkennen die Wölflinge, was ihnen wichtig ist, bilden sich eine eigene Meinung und setzen sich dafür ein. Dazu planen sie in Entdeckergruppen Aktionen. Am vierten Tag machen die Wölflinge auf sich aufmerksam, zeigen, was in ihnen steckt und tragen damit zu einer bessern Welt bei, wie es uns Baden-Powell mit auf den Weg gegeben hat. Abends gibt es eine große Abschlussparty mit einem riesigen Buffet. Die Wölflinge präsentieren ihre Wünsche und Bedürfnisse und übergeben diese an eine bekannte Persönlichkeit.

Am letzten Tag wird noch gemeinsam Gottesdienst gefeiert und danach das Lager abgebaut.



Die Meuten werden ab Herbst 2007 mit entsprechenden Animationspaketen vom Bundesarbeitskreis auf das Treffen vorbereitet. Der Teilnehmerpreis beträgt ca. 95,- Euro inklusive Verpflegung, zuzüglich Anreisekosten.

Wer sich im Internet informieren möchte, kann das unter www.meuterei2008.de oder unter www.woelflinge-wollenswissen.de tun.

Auf der nächsten Diözesankonferenz im Haus Sankt Georg am 10. Februar 2008 gibt es weitere Informationen.

Wir, der Arbeitskreis Wölflingsstufe, freuen uns darauf viele Aachener Wölflinge in Westernohe zu begrüßen.

Markus Neuenhaus,
Diözesanreferent Wölflingsstufe

„Touch Green“

Pfadi-Jungs und Pfadi-Mädels auf den Spuren ihrer Identität

Von 24. bis 26. August trafen sich über 300 Pfadis, um auf geschlechtlich getrennten Lagerplätzen ihr Rollenbewusstsein als Mädchen oder Junge zu erkunden.



Unter dem Motto „Touch Green“ erlebte die grüne Stufe zwei Tage voller Energie und Spannung auf dem Zeltgelände des Hauses St. Georg in Wegberg, das durch eine fast 500m lange Mauer aus Planen geteilt wurde.

Geschlechtertrennung

„Ich finde es toll, dass wir getrennt sind, dann können wir Mädels uns mal richtig kennen lernen“, berichtet die 15-jährige Evelyn aus Kempen und fügt hinzu: „Aber mit Jungs wäre es interessanter.“

Dies können die Mädchen in ihrem Workshop „Frauenpower - große Klappe - viel dahinter“ nur bestätigen. Sie alle haben sich auf ein großes Experiment eingelassen, als sie am Freitagabend im Diözesanzentrum eintrafen, um etwas noch nie Dagewesenes zu probieren.

Zunächst mussten sich die Pfadis aus dem gesamten Diözesanverband dabei beweisen ihre Zelte auf geschlechtsgetrennten Lagerplätzen aufzubauen und einzurichten, da war natürlich Platz für die ersten Vorurteile. „Mädchen können doch keine Zelte aufbauen!“ Die Mädchen hielten dagegen: „Jungs haben eh immer beim Aufbau gestört, sie stehen faul herum oder geben kluge Kommentare!“

„Die Mauer muss weg!“

Während der Auftaktveranstaltung protestierten die Mädchen und Jungen dennoch lautstark mit „Die Mauer muss weg!“-Sprechchören gegen ihre Trennung.

Die Aktion Touch Green ist bundesweit das erste Großunternehmen zum Schwerpunktthema innerhalb der Pfadfinderstufe: „Jungen und Mädchen, ihre unterschiedlichen Entwicklungen und ihre Interessen“. Die Erlebnisse und Erfahrungen werden unter anderem für das neue Leitungshandbuch der

Pfadfinderstufe „HinterGRÜNde“ genutzt. Die Leiter sollen darin auf die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen auf dem Weg zum Erwachsenwerden aufmerksam gemacht werden.

Begeisternde Workshops

„Werden sich die Pfadfinderinnen und Pfadfinder auf Inhalte einlassen?“, „Können wir in den Köpfen der Leiterinnen und Leiter etwas bewegen, getreu dem Pfadfindermotto ‚Look at the boy/girl?‘“

Diese und andere Bedenken des sechsköpfigen Organisationsteams verflogen, als sie die begeisterten Jungs und Mädchen in ihren Workshops beobachten konnten.

Wackelpudding und Hollywoodschaukeln

Da wurden kulinarische Köstlichkeiten, wie zum Beispiel Limetten-Kardamom-Torte und Schokotäfelchen mit Ingwercreme, aber auch Gulasch und Wackelpudding ausprobiert. Und dies alles „ohne, dass ei-



nem der Löffel aus der Hand genommen wird“, erklärte David aus Stolberg.

„Die Jungs sind viel kooperativer. Da wird nicht lange geguckt, ob das schön aussieht, die packen einfach mit an“, beschrieb Workshopleiter André aus Kaldenkirchen seine Truppe, die sich mit der Herstellung von Lagerbauten, wie Bannermast und Hollywoodschaukel beschäftigte. Im Hochseilgarten stellten die Pfadfinderinnen ihre Kommunikationsbereitschaft in luftiger Höhe unter Beweis. „Die Mädels reden wenigstens bei den Kooperationsübungen miteinander, während die Jungs sich gebannt anschweigen“, musste Marie, Mitorganisatorin des Großlagers, feststellen.

Der Mauerfall

Am Samstagabend wurde im Rahmen eines Gottesdienstes dann der Höhepunkt von Touch Green zelebriert. Die Trennmauer fiel und endlich konnte wieder gemeinsam gefeiert werden.

„Eine Meute von jungen Leuten, die von der ersten Minute bis zum Schluss abgeht wie Schmitz Katze“, bilanzierte die

Live-Band, die den Abend für viele Jungen und Mädchen zu einem unvergesslichen Event gemacht hat. „Das Lager war ja mal wohl der Wahnsinn, hoffentlich kommt so was wieder“, erklärt Eric aus Mönchengladbach und freut sich schon auf die nächste Großveranstaltung im Diözesanverband.

Wie geht's weiter?

„Wir warten mal ab, was dabei rauskommt. Mehr als einen Denkanstoß können wir nicht geben“, resümierte Stufenreferent Markus Kall das Experiment Geschlechtertrennung und war froh, dass das Projekt mit zweijähriger Planungszeit nun endlich zum erfolgreichen Abschluss gekommen war.

Zuletzt bleibt nur allen zu danken, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben, und die Hoffnung, Lust auf mehr gemacht zu haben, denn schon bald wartet das nächste Wagnis auf die Pfadis: das Diözesan-Pfingstlager 2009 für alle Stufen in Wegberg.

*Jörg Thon,
Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe*



Du hast Lust auf mehr **rover** – sein?!



Dann sei dabei,
beim



Stelle mit Deiner Roverrunde ein
Projekt zu den sieben
Stichworten der Roverordnung auf
die Beine!
roverkult **roverpower**
rovermission **interover**
futurover **roverspirit**
berover

Es geht los mit dem **start up** am **09. Mai bis 12. Mai 2008**
(Pfingsten)



Arbeitet Eure Projektidee an diesem Wochenende
aus und meldet sie an!
Start up findet statt in Ferropolis – der Stadt
aus Eisen, einem ehemaligen
Braunkohletagebau in der Nähe von Leipzig.
<http://www.ferropolis.de>



Fünf gigantische Braunkohle-Bagger, aber auch
Badestrände und wunderschöne Natur auf einer
Halbinsel im Gremminer See bilden die Kulisse.

In der **action** – Phase von **Mai bis Oktober 2008** heißt es: Ran an die Schaufel!



Die wichtigste Phase des Bundesunternehmens!
Plant, organisiert und setzt Euer Projekt um!

bundesunt

Während dieser Phase gilt folgende Wette:
„Wenn es den RoverInnen in ihren Gruppen bundesweit gelingt, im Sommer 2008
mindestens 101 soziale, karitative oder sonstige sinnvolle Projekte durchzuführen, wollen
verschiedene Firmen dieses Engagement mit der Bereitstellung zusätzlicher Lehrstellenplätze
für das Lehrjahr ab 1. August 2009 belohnen.“

Vorschläge und Ideen für Projekte gibt es unter www.rbu08.de/action_ideen.html

Du hast Lust auf mehr **rover** – sein?!



Vom 10. bis 12. Oktober 2008 könnt Ihr Euch beim Chill out in Westernohe entspannen

Präsentiert Euer Projekt , lasst Euch bei der
Oscarverleihung
feiern und genießt die anschließende Party!



Organisatorisches

Anmelden könnt Ihr Euch und Eure Runde voraussichtlich nur über die Homepage www.rbu08.de
Der Teilnehmerbeitrag für start up und chill out wird von Bundesebene aus 70,- Euro betragen.

Ihr müsst nur noch Eure Projektidee einpacken und selbstständig zum start up anreisen! Natürlich könnt Ihr auch eine gemeinsame Anreise auf Bezirksebene organisieren.

Materialtransport

Für alle teilnehmenden Roverunden aus dem Diözesanverband Aachen wird es einen Lastwagen geben,
der das Material an bestimmten Sammelpunkten im Diözesanverband abholt und nach Ferropolis transportiert. Nähere Einzelheiten dazu werden noch bekannt gegeben.

Mitarbeiter gesucht!

Kannst Du besser als wir hier für rbu08 werben?
Oder bist Du gut in der Organisation?
Oder hast Du noch tolle Ideen für das Programm?
Vielleicht hast Du einfach Lust mitzuhelfen, dann
melde Dich in Wegberg bei Werner Moeris,
[w.moeris@dpsg-ac.de!](mailto:w.moeris@dpsg-ac.de)

Du willst **mehr Information?!** Dann klick Dich durch!
Die offizielle rbu08 Homepage: www.rbu08.de

Diözesanverband Aachen mit spezifischen Infos
wie dem diözesanen Materialtransport:
www.dpsg-ac.de

Wieder Doppelspitze bei den Juffis

Die neue Stufenreferentin im Interview

Die blaue Stufe hat seit der Diözesankonferenz im September wieder eine Doppelspitze: Sebastian Käfer, seit April 2005 Stufenreferent, und Annika Feilke, die neue Stufenreferentin. Im Interview stellt Annika sich vor.



avanti: Annika, gib uns mal bitte ein paar Eckdaten!

Ich bin 24 Jahre alt, wohne in Aachen und bin im Stamm Funkenflug Aachen-Laurensberg Juffi-Leiterin. Seit ich sieben Jahre alt war, bin ich bei den Pfadfindern, erst zehn Jahre beim BdP, dann bei der DPSG. Ich studiere Deutsch, Geschichte und katholische Religion auf Lehramt an der RWTH Aachen und werde, wenn alles gut geht, im Februar 2009 ins Referendariat gehen.

avanti: Was reizt Dich am Referentinnenamt und an der Arbeit im Team mit Sebastian und dem Arbeitskreis?

Als Referentin kann ich meine Erfahrungen aus der konkreten Gruppenarbeit bis auf die Bundesebene tragen und dadurch sozusagen die Basis vertreten. Es liegt mir sehr viel daran, dass nie vergessen wird, dass wir ein Kinder- und Jugendverband sind, in dem die prakti-

sche Arbeit mit den Gruppen im Vordergrund steht.

Nicht zuletzt gibt mir die Arbeit im Arbeitskreis und im Besonderen als Referentin auch die Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln und Neues auszuprobieren, meine Stärken und Schwächen besser einschätzen zu können.

Ich habe einen fantastischen Arbeitskreis und einen sehr netten Mitreferenten, wir können gut zusammen arbeiten, haben aber auch jede Menge Spaß dabei. Das ist mir auf jeden Fall wichtig.

avanti: Womit können die Juffileiteinnen und Leiter in den nächsten Jahren rechnen? Wo siehst Du Deine Schwerpunkte?

Meine Schwerpunkte sehe ich zum einen in der Ausbildung von anderen Leitern in den Modulen, im WBK und bei den an-

deren Werkstätten. Durch meine eigene Leitererfahrung weiß ich ganz gut, welche Angebote Sinn machen und wo wirklich noch Ausbildungsbedarf ist.

Zum anderen ist es für mich auch ganz wichtig, den Glauben und die Spiritualität stärker in den Vordergrund zu bringen. Glauben und Religion sollen für die Kinder und Jugendlichen erlebbar gemacht werden, was ich gerade in der Juffi-Stufe besonders spannend finde.

avanti: Vielen Dank für das Interview.



„Miteinander & Füreinander“

Bezirksjungpfadfinderlager des Bezirks Eifel

Vom 31.08. bis 02.09.2007 trafen sich über 100 Jungpfadfinder des Bezirks Eifel zum Bezirkslager in der Oberpreth in Hellenthal.

Die Durchquerung eines Spinnennetzes und ein Zeltaufbau, bei dem die Heringe und Zeltstangen durch Materialien ersetzt werden mussten, die man in der Natur findet, waren nur zwei der Stationen einer Stafette am Samstag.

Fünf Streichhölzer

Außerdem mussten die bunt gemischten Gruppen der Stämme Kall, Rohr, Blankenheimerdorf, Hellenthal, Lammersdorf und Vossenack auf einer selbst gebauten Feuerstelle mit maximal fünf Streichhölzern einen halben Liter Wasser zum Kochen bringen und geheime Schätze aus einem Sandhaufen bergen. Alle Aufgaben waren nur ge-

meinsam zu lösen und stärkten so das „Miteinander & Füreinander“ der einzelnen Gruppen.

Bergwerksbesuch

Eine Zwischenstation der Stafette war das Besucherbergwerk „Grube Wohlfahrt“ bei Rescheid. Nach dem gemeinsamen Abendessen klang der Tag bei einer Lagerfeuerrunde mit gemeinsamem Gesang aus. Allerdings hatten die Jungpfadfinder sich tagsüber schon so sehr füreinander und miteinander verausgabt, dass viele Kinder bereits einige Zeit vor der offiziellen Bettruhe müde in ihre Zelte krabbelten. Der Sonntag wurde mit der Messe unseres Bezirkskuraten

Hardy Hawinkels eingeläutet, die die Jungpfadfinder aktiv mitgestalteten.

„Endlich wieder Bezirkslager“

Bei der anschließenden Reflexion des Wochenendes ernteten die Leiter und das Küchenteam großes Lob und es wurde einzig bedauert, dass das Lager viel zu kurz war. Alle waren sich einig, dass der lang gehegte Wunsch der Jungpfadfinder nach einem Bezirkslager sich nach mehrjähriger Pause auch im nächsten Jahr wieder erfüllen sollte.

*Karsten Hilgers,
Referent der Jungpfadfinderstufe
Bezirk Eifel*



Sieben Juffis erkunden Berlin

Lager mit 3.000 Teilnehmern während der Aktionstage in Berlin-Köpenick

Die folgenden Tagebuchauszüge können natürlich die Eindrücke und die Stimmung des nationalen Pfadfinderlagers in der Wuhlheide in Berlin Köpenick vom 21. bis zum 23. September 2007 nur bruchstückhaft wiedergeben. Trotzdem wollen wir Euch diese persönlichen Notizen von sieben Jungpfadfindern vom Stamm Grefrath nicht vorenthalten.



21. September 2007, 4.08 Uhr, dunkel
Start mit dem geliehenen Sprinter Richtung Berlin

Laune: müde, nach gemeinsamer Übernachtung bei Gruppenleiterin Konny. Eindrücke: Es ist viel zu früh, um irgendwas richtig wahrzunehmen. Plattfußindex: Der Weg vom Bett zum Sprinter war gefühlt etwa 5 km lang.

21. September 2007, 8.53 Uhr, sonnig
Erreichen der Bundeshauptstadt

Laune: Wir freuen uns die andere Hälfte unserer Gruppe zu treffen, die während der Woche schon auf Klassenfahrt in Berlin war. Eindrücke: Wer eine Woche Klassenfahrt hinter sich hat, ist auch nicht fitter als wir Frühaufsteher es sind. Plattfußindex: Die Füße sind gut erholt, nur der Hintern ist etwas platt gesessen von der langen Fahrt.

21. September 2007, 10.42 Uhr, sonnig, zumindest draußen

Besuch im Bundestag

Laune: Politikerreden über Bahnprivatisierung und Subventionskürzungen sind ein besseres Schlafmittel als Baldriantropfen. Eindrücke: Ganz schön pompös hausen die Politiker hier, aber am Rednerpult sehen sie viel kleiner aus als im Fernsehen. Plattfußindex: Im Moment ist der Hintern immer noch platter als die Füße.

21. September 2007, 11.38 Uhr, sonnig, besonders oben auf der Bundestagskuppel
Gespräch mit unserem Bundestagsabgeordneten Uwe Schummer

Laune: Endlich mal ein Politiker, den man selber was fragen kann. Eindrücke: Man kommt sich richtig wichtig vor, wenn man selbst mal in einem Gremiumraum ins Mikrofon am Rednerpult sprechen darf. Die Aussicht von der Reichstagskuppel im strahlenden Sonnenschein ist grandios. Plattfußindex: Mann, ist der Weg bis oben auf die Kuppel lang, wie gut, dass es zumindest bis zum Dach einen Aufzug gibt.

21. September 2007, 13.25 Uhr, sonnig
Echte Berliner Currywurst auf dem Alexanderplatz

Laune: Gut, weil Hunger gestillt. Eindrücke: Echte Berliner Currywurst schmeckt auch nicht anders als rheinische Currywurst zu Hause. Plattfußindex: Leicht ausgelatscht, weil wir so lange was preiswertes Essbares in der Nähe des Reichstagsgebäudes gesucht haben.

21. September 2007, 15.00 Uhr, sonnig
Ankunft am Zeltplatz in Köpenick in der Wuhlheide

Laune: Endlich geht's los. Eindrücke: 100 Dixieklos warten auf uns und ein orangefarbenes Männchen scheucht uns einmal quer über den Platz. Plattfußindex: Noch ein bisschen ausgelatschter als auf dem Alex.

21. September 2007, 17.44 Uhr, sonnig
Erkundung der Hauptstadt

Laune: Gestresst nach dreimaligem Zeltumbau, weil wir zuerst zu nah am nächsten Zelt waren, dann doch wieder zu weit weg und dann noch mal zu nah. Eindrücke: Wie viele Dixieklos haben die 200 internationalen Pfadfinder beim Bundespräsidenten wohl? Und werden wir wohl noch die Fangesänge vom Stadion von FC Union Berlin drüben zu hören bekommen? Plattfußindex: Nach kurzer Erholung sind unsere Füße bereit für eine Shoppingtour durch Berlin.

21. September 2007, 22.03 Uhr, dunkel

Keine Ahnung, wo es lang geht

Laune: Shoppen in Berlin am Alexanderplatz macht sogar fünf Jungs Spaß Eindrücke: Auf 116 ha Parkgelände ist es gar nicht so leicht sein Zelt wiederzufinden. Aber gemeinsam mit einem anderen Stamm gelingt es uns am Ende doch den Rückweg zu finden. Schließlich sind wir ja Pfadfinder. Plattfußindex: Gefühlt nähert sich die Fläche unserer Füße der Größe des Parkgeländes an und wir sind einigermaßen froh, erst mal alle Gliedmaßen von uns strecken zu können.



22. September 2007, 7.02 Uhr, Sonnenaufgang

Noch mal umdrehen und vom Frühstück träumen

Laune: schnarchend verträumt Eindrücke: Träume von neuen Abenteuern in Berlin und von Frühstücksköstlichkeiten Plattfußindex: Langsam haben unsere Füße sich erholt

Und dass der Bundespräsident auch mal Pfadfinder war, haben wir vor heute morgen auch noch nicht gewusst. Plattfußindex: Wie gut, dass wir kostenlos U-Bahn fahren dürfen, sonst würden uns jetzt noch mehr die Füße qualmen.

22. September 2007, 13.17 Uhr, sonnig

Das Stadtspiel

Laune: gut, weil die bisherigen Aufgaben spaßig waren und es gerade Pizza Hawaii für 3 Euro in Neukölln gibt. Eindrücke: Wir haben einen witzigen Film gedreht zum Thema: „Warum das Leben lebenswert ist“, einen Klettergarten erklimmen und Zettel mit unseren Wünschen, Träumen und Hoffnungen an einer Wäscheleine aufgehängt.

22. September 2007, 19.15 Uhr, Sonnenuntergang

Geschnetzeltes, Gulasch, Brot und Salat zum Abendessen

Laune: Wenn's was zu essen gibt, immer gut. Eindrücke: Im Licht des Sonnenuntergangs macht unser Pfadfinderlager auch zwischen den sonst etwas maroden Gebäuden drum herum richtig was her. Plattfußindex: Was für ein Glück, dass wir nun erst mal keine weiten Strecken mehr laufen müssen.



22. September 2007, 22.45 Uhr, dunkel

Die Party

Laune: Die Party ist auf dem Siedepunkt dank der fetzigen bayrischen Band „Wide Out“. Eindrücke: Wenn man hier immer so gut feiern kann, besuchen wir das Freizeit- und Erholungszentrum in der Wuhlheide in Berlin demnächst öfter. Plattfußindex: Wie sehr die Füße bei der Party noch qualmen werden, ist jetzt auch egal.

23. September 2007, 18.30 Uhr, sonnig

Wieder zu Hause

Laune: Gut gelaunt, aber müde erreichen wir wieder Grefrath Eindrücke: Toll, dass beim Jugendgottesdienst heute Morgen auch mal alle mitgesungen haben. Plattfußindex: Unsere Plattfüße erholen sich so langsam wieder und auch der Sprinter hat es ohne Plattfuß wieder bis Grefrath geschafft.

Stefan Kirchholtes,
Stamm Grefrath-Vinkrath

Fotos: DPSG-Archiv

40.000 im Park

Mönchengladbacher im World Scout Jamboree in England

Zum 100-jährigen Bestehen der Pfadfinder und um des ersten Pfadfinderlagers auf Brownsea Island am 1. August 1907 zu gedenken, fand das bislang größte World Scout Jamboree vom 27. Juli bis zum 8. August 2007 in England statt.

Im Hylands Park von Chelmsford in Essex waren 40.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder, darunter 8.000 Helfer und Helferinnen, zu Gast.

Zwei von 8000 aus Mönchengladbach

Zwei Mitarbeiter des deutschen Kontingents kamen aus Mönchengladbach. Achim Köhler aus Rheydt war im katholischen Glaubenszentrum der CICS (Konferenz des internationalen katholischen Pfadfindertums) im Dienst und der Odenkirchner Fred Wurm als Dolmetscher im deutschen Bereich des World Scout Centres.

Reichhaltige Aktivitäten für 10.000 Tagesgäste

Weitere elf Leiter und Leiterinnen aus sechs Stämmen machten sich als Tagesgäste auf in

unsere Partnerstadt Thurrock in Essex. Ein idealer Punkt für die Day Trips, da es von dort nur 23 Meilen zum Jamboree waren. Sehr gut organisierte Anmeldung und Transferverbindung machten es möglich, bis zu 10.000 Tagesgäste auf das Jamboreegelände zu lassen, ohne den Programmbetrieb der Teilnehmer zu stören. Für die Gäste, die in die Schlafbereiche der Teilnehmer keinen Zugang hatten, wurde vieles geboten, so dass die Zeit beim Besuch der vielen Aktivitäten, Ausstellungen, Scout Shops, Länderpräsentationen, kulinarischen Angebote der Teilnehmerländer (unter anderem Wiener Kaffeehaus, bayrischer Biergarten, holländische Poffertjes, tschechische Spezialitäten, schweizer Käsefondue und so weiter) viel zu schnell verging.

Der Bezirksvorsitzende Michael Hartwig meint: „Für alle eine tolle Erfahrung und mit Sicherheit nicht der letzte Besuch in Essex und auch in Thurrock“.

Nächster Besuch in Essex schon in Planung

Interesse gibt es im Bezirk auch schon an der Teilnahme am nächsten Großlager, dem Essex Scout Jamboree Ende Juli 2008 mit rund 7.000 Teilnehmern, das in der Vergangenheit bereits dreimal von Mönchengladbacher Stämmen der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg besucht wurde. Ausrichter des World Jamboree 2011 ist Schweden, das sich bereits als Gastland mit Ambitionen im pfadfindertechnischen Bereich in Essex präsentiert hat.

*Michael vom Dorp,
Bezirk Mönchengladbach*



„Lass mich tun, was ich verspreche“

Unser „Scouting's Sunrise“ in Hellenthal

„Anlässlich des 100-jährigen Pfadfinderjubiläums am 1. August 2007 verspreche ich die Pfadfindergesetze einzuhalten. Herr, lass mich die Worte nicht leichtfertig sagen. Und lass mich tun, was ich verspreche!“ Gemeinsam mit 38 Millionen Pfadfindern weltweit erneuerten die Hellenthaler im Morgengrauen des 1. Augusts ihr Pfadfinderversprechen.

Auch wir wollten mit unserem Stamm einen Teil zum „Scouting's Sunrise“ beitragen. Deshalb luden wir alle Kinder und auch einige Ehemalige zu einem gemütlichen Abend mit Übernachtung auf unser Pfadfindergrundstück ein.

Nacht am Lagerfeuer

Wir starteten am 31. Juli um 20.00 Uhr. Gemeinsam sammelten wir Holz, um uns ein schönes Lagerfeuer zu entfachen, das uns später Licht und Wärme, aber vorher noch genug Glut zum Grillen bringen sollte. Während des Treibens entwickelte sich in meinen Augen bereits eine besondere Stimmung, die in der Nacht und am frühen Morgen noch intensiver wurde. Die meisten wollten die Nacht durchmachen und am Lagerfeuer sitzen. Die Wölflinge und auch einige andere hielten dann aber doch nicht durch und legten sich in ihre Schlafsäcke schlafen.

Bäume der Hoffnung

Als am Morgen die ersten Sonnenstrahlen durch die Bäume blitzten, erwachten alle in freudiger Erwartung. Denn nun sollte es zum eigentlichen Er-

eignis dieses Treffens kommen. Es wurde ein kurzes Frühstück „auf der Hand“ eingenommen und dann starteten wir, manche noch etwas müde, mit unserer Feier.

Wir versammelten uns alle um das Feuer und einige Kinder lasen uns die Pfadfindergesetze laut vor. Außerdem wollten wir an diesem Tag ein Zeichen setzen, etwas, an das sich die Wölflinge auch noch in einigen Jahren erinnern würden. So pflanzte jede Stufe einen neuen Baum, der Früchte in der jeweiligen Stufenfarbe trägt, die Wölflinge einen Mirabellenbaum, die Juffis einen Pflaumenbaum, die Pfadis einen Apfelbaum, die Roverinnen und Rover einen Kirschbaum. Die Leiterinnen und Leiter setzten einen Walnussbaum.

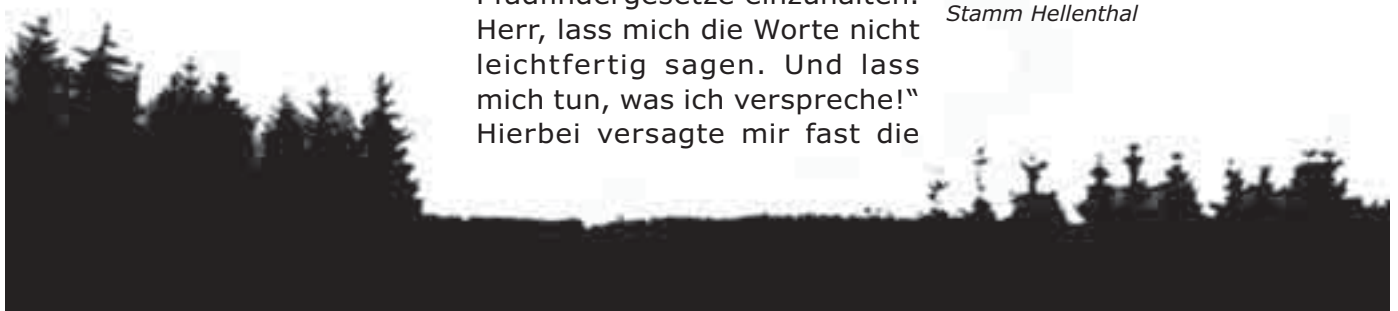
Ich verspreche...

Anschließend erhielt jeder einen mit Helium gefüllten Luftballon, an dem eine Postkarte mit der Adresse jedes Teilnehmenden hing. Gemeinsam erneuerten wir alle unser Versprechen, indem wir gemeinsam sprachen: „Anlässlich des 100-jährigen Pfadfinderjubiläums am 1. August 2007 verspreche ich die Pfadfindergesetze einzuhalten. Herr, lass mich die Worte nicht leichtfertig sagen. Und lass mich tun, was ich verspreche!“ Hierbei versagte mir fast die



Stimme, die Nackenhaare stellten sich auf, weil dies für mich ein ganz besonderer Moment war, wenn man darüber nachdachte, dass zur gleichen Zeit auf der ganzen Welt viele Menschen genau dasselbe taten. Dann ließen wir alle die Luftballons los und sie stiegen hinauf in den Himmel. Jetzt hoffen wir, dass jemand unsere Karte findet und uns zurückschreibt und wir somit eine weitere schöne Erinnerung an diesen Tag haben.

*Manja Reiners und Babsi Mertens,
Stamm Hellenthal*



Stockbrot und afrikanische Hühnersuppe

60-jähriges Jubiläum des Stamms Breyell

Weit über 400 Gäste waren am 18. und 19. August zu Besuch auf dem Vereinsgelände WISA im Ritzbruch - allen voran zahlreiche „Ehemalige“, die einen Teil der 60-jährigen Geschichte mitgeschrieben haben.



zum Einsatz kam. Bei dieser Lagerfeuerromantik war es nicht verwunderlich, dass der Abend spontan bis in die frühen Morgenstunden verlängert wurde.

Bürgermeisterbesuch

Neben der vereinsinternen Feier haben sich die Pfadfinder natürlich auch an die Breyeller Öffentlichkeit gewandt. Alle

Am Samstag wurde vereinsintern gefeiert. Den Auftakt bildete unter freiem und teilweise sonnigem Himmel ein Gottesdienst, den der Diözesankurat der DPSG, Johannes Quadflieg, gestaltete. Bei der anschließenden Begrüßung erhielten Herbert Föhles und Hermann-Josef Giskes für ihre langjährigen Dienste im und für den Verein die bronzene Ehrennadel der DPSG.

Foto-Rallye und Liederbuch

Nach dem offiziellen Teil wurde für die anwesenden Kinder ein umfangreiches Programm angeboten. Drei Leiterinnen hatten mit viel Aufwand für den Samstag eine Foto-Rallye vorbereitet, bei der sich die Gruppen anhand von Fotos in der Umgebung orientieren mussten. Am Naturschutzhof im Sassenfeld war „Halbzeit“ und Versorgungsstation. Außerdem hatten die Leiterinnen ein Liederbuch zusammengestellt, das am Abend im Schein des Lagerfeuers und bei Stockbrot

interessierten Bürgerinnen und Bürger waren für den Sonntag zu einem Fest der Begegnung eingeladen. Am Sonntagmittag konnten die Pfadfinder neben vielen Breyellern unter anderem auch den Nettetaler Bürgermeister Christian Wagner, den Landtagsabgeordneten Uwe Leuchtenberg und den Bundestagsabgeordneten Uwe Schummer begrüßen. Die Politiker dankten den Breyeller Pfadfindern dafür, dass sie sich seit nunmehr 60 Jahren ehrenamtlich für Kinder und Jugendliche einsetzen.

Schminken, Zettel, Glücksrad

Bei anfangs sonnigem Wetter kamen zahlreiche Besucher zur WISA und verbrachten viele Stunden in geselliger Runde. Auch der Bautrupps der Altpfadfinder und die Leiter, die in den Wochen zuvor noch viel Schweiß in die Gestaltung des Vereinsgeländes und den Programmablauf investiert hatten, konnten die Zeit zum Feiern nutzen. Programm für die Kinder gab

es auch am Sonntag. Zum einen konnten die Kids bei einem „Tornado“-Spiel gruppenweise Zettel suchen und Aufgaben lösen. Für die Kreativen gab es eine Schminckecke, in der sich jeder nach Lust und Laune sein Gesicht bemalen konnte. Beim „Glücksrad“ gab es Präsente zu gewinnen, die verschiedene Breyeller Geschäftsleute gespendet hatten.

Hühnersuppe im Regen

Afrikanische Hühnersuppe auf der Basis von Kokosmilch gab es zur leiblichen Stärkung und als Werbung für die „Aktion Mission und Leprahilfe Schiefbahn e. V.“, für die der Stamm Breyell seit einem halben Jahr Kleiderspenden sammelt. Eine multimediale Ausstellung über die Geschichte der Breyeller DPSG rundete das Angebot ab.



Auch der kurz vor Ende der Veranstaltung einsetzende Regen konnte die Stimmung nicht trüben und gegen 21.00 Uhr bedankten sich der Stammesvorsitzende Holger Strucken und Kurat Walter Schierkes in einer Abschlussrunde bei den vielen Helfern. Mit dem traditionellen Schlusssong „Nehmt Abschied Brüder“ verabschiedeten sich alle mehr als erschöpft, aber zufrieden, voneinander.

*Text und Fotos
Claudius Förster,
Stamm St. Lambertus Breyell*



Kokos-Suppe mit Gemüse

Zutaten (4 Pers.):

- 15 g frischen Ingwer
- 2 Knoblauchzehen
- 1 Bund Frühlingszwiebeln
- 250 g Möhren
- 1 Paket fein gehackten Blattspinat / jungen Spinat (TK)
- ½ l Gemüse- oder Hühnerbrühe
- 200g Kokosmilch zum Kochen
- 100g Creme fraiche
- Tabasco
- je nach Geschmack: Krabben oder 200g Hühnerbrustfilet

Spinat auftauen

- ggf. Hühnerbrustfilets braten und abkühlen lassen
- Ingwer und Knoblauch schälen und fein hacken
- Frühlingszwiebeln waschen, putzen und hacken
- Möhren schälen und in kleine Würfel schneiden
- ggf. Hühnerbrustfilets in kleine Würfel schneiden
- Öl in Topf erhitzen und Möhren, Frühlingszwiebeln, Ingwer, Knoblauch unterrühren und kurz anbraten
- mit Brühe ablöschen und aufkochen lassen
- Kokosmilch und creme fraiche hinzugeben, Spinat und Krabben / Huhn zur Suppe geben
- schwach köcheln lassen und mit Tabasco abschmecken



Soziales Engagement

Breyeller Pfadfinder engagieren sich in der Entwicklungshilfe

Nachdem das Jahres-Programm im Stamm Breyell eher im klassischen Sinne und nach jahreszeitlichen Schwerpunkten abläuft, entstand der Wunsch, das Pfadfinderleben nicht nur den eigenen Mitgliedern zu Gute kommen zu lassen.

Seit März 2007 engagieren wir uns nun aktiv in der Entwicklungshilfe. Den Schwerpunkt legen wir zurzeit auf die regelmäßige Sammlung und Weiterleitung von Kleiderspenden. Dies können wir zeitlich und inhaltlich mit den üblichen Gruppenstunden verbinden und haben so keinen nennenswerten Mehr-Aufwand. Der Nutzen für die Hilfsbedürftigen ist jedoch überproportional groß.

Kreative Aktionen

Außerdem können und wollen wir mit unseren Aktionen auch kreativ sein. So haben wir als Leiterrunde z.B. Anfang Oktober einen öffentlichen Diavortrag über Birma (Myanmar) gemacht, dazu ein landestypisches Gericht gekocht und es den Gästen angeboten.

Solidarität über die Stammesgrenzen hinaus

Begonnen hat alles damit, dass wir uns nicht immer nur mit stammesinternen Aktionen und Spendensammlungen für eige-

ne Zwecke befassen wollten. Vielmehr wollen wir auch aktiv sein für eine der wesentlichen Säulen der Pfadfinderei: Soziales Engagement und tätige Solidarität über die Stammesgrenzen hinaus.

Trödelmarkt als Auslöser

Auslöser war ein Trödelmarkt, an dem wir zur Stärkung der eigenen Finanzdecke teilgenommen haben. Da am Ende mehrere Säcke mit Kleidungsstücken und Kuscheltiere übrig waren, lag der Gedanke nahe, sie einer gemeinnützigen Einrichtung zu spenden. Aufgrund persönlicher Kontakte haben wir uns für die Aktion Mission und Leprahilfe e.V. mit Sitz in Schiefbahn entschieden.

Hilfe zur Selbsthilfe

Die Leprahilfe ist ein relativ kleiner Verein, der gezielt Projekte in verschiedenen Ländern unterstützt. Positiv finden wir, dass es zum einen immer um Hilfe zur Selbsthilfe geht (z.B. wird ein Anteil an machbarer Eigenleistung vor Ort vorausgesetzt) und zum anderen viele Leute hier in NRW eingebunden sind. Es gibt beispielsweise in vielen Gemeinden Seniorenkreise, die Woldecken stricken. So haben die Senioren Geselligkeit, nehmen eine Aufgabe wahr und helfen auf diese Weise Hilfsbedürftigen.

Große Hilfe, geringer Zeitaufwand

Im Gespräch mit Frau Hirzmann von der „Leprahilfe“ ergab sich schnell, dass auch

wir Pfadfinder einiges bewegen können, ohne unseren ohnehin vollen Terminkalender zusätzlich zu strapazieren. So machen wir u.a. Werbung dafür, dass wir Kleider- und Schuhspenden entgegen nehmen. Unsere Kids bringen zu den Gruppenstunden Spenden aus dem Familien- und Freundeskreis mit. „Nicht-Pfadfinder“ können ebenfalls zu diesen Zeiten Kleiderspenden bringen. Wenn es zeitlich passt, sortieren die Kids die Spenden nach Hosen, Hemden etc. und einer unserer Leiter bringt sie nach Schiefbahn in seine Wahl-Heimat.

Frachtcontainer beladen

Das Tolle daran ist, dass wir nicht nur entgegennehmen und weiterleiten, sondern den theoretischen Begriff „Entwicklungshilfe“ auf verschiedene Arten mit Leben füllen können. Im August hatten wir die Gelegenheit, einen Fracht-Container eigenverantwortlich für die Leprahilfe zu beladen. Insgesamt 55 Kubikmeter mit Hilfsgütern (Kleidungsstücke, Schreib- und Nähmaschinen, Fahrräder usw.) wurden verpackt. Noch am gleichen Abend ging der Container auf die Reise nach Peru. Nach drei Stunden Arbeit, waren zwar alle ziemlich platt, aber wir hatten ein echt gutes Gefühl, wieder mal was Sinnvolles getan zu haben.

Traditionelle Gewänder in der Gruppenstunde

Um weiteren Input zu bekommen, hatten wir Frau Hirzmann bereits zweimal in Breyell zu Gast. In der Leiterrunde und



in der Juffi-Gruppenstunde erzählte sie uns anhand von Fotos über Tanzania und vermittelte uns einen ersten Eindruck von den Menschen dort, von der Tierwelt und auch von den geförderten Projekten. Die Juffis konnten traditionelle Gewänder („Kangas“) einmal selbst anprobieren, so dass es eine sehr lebendige Gruppenstunde wurde.

Erlebnisreise durch Birma

Um auch Finanzspenden zu mobilisieren, haben wir uns eine weitere Aktion überlegt und umgesetzt: In unserem Heimatort haben wir Anfang Oktober die Öffentlichkeit zu einer „Dia-Erlebnisreise durch Birma“ eingeladen. Einer unserer Leiter war im vergangenen Jahr dort und hat eine Dia-Präsentation, die zum Teil mit O-Tönen und Musik unterlegt ist, ausgearbeitet.

Ente gut, alles gut

Damit der Abend eine Aktivität aller Leiter wurde, haben wir tags zuvor gemeinsam als Leiterrunden-Programm einen Kochabend gemacht. Dabei wurde ein asiatisches Entengericht vorbereitet, das wir unseren Gästen bei der Veranstaltung angeboten haben.

Die Resonanz auf den Abend war für uns mehr als zufriedenstellend. Neben Stammesmitgliedern kamen insgesamt ca. 20 Gäste und wir konnten der Leprahilfe als Erlös 120,00 Euro spenden.

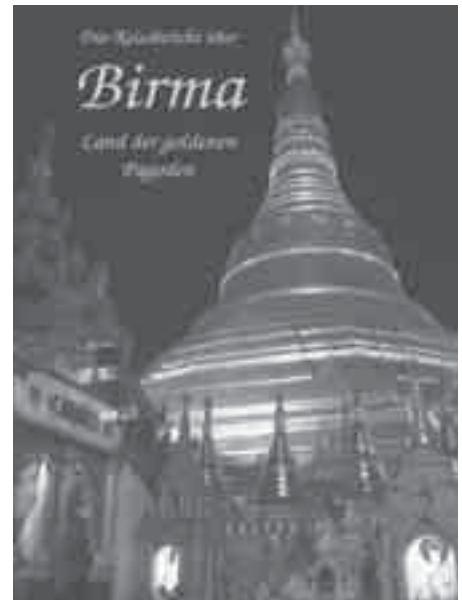
Solidarität als roter Faden

Mittlerweile ist der Anfangsgedanke zu einem Selbstläufer geworden, der einen weiteren roten Faden durch unser Jahresprogramm spinnt. In diesen Zusammenhang passte unsere Teilnahme am Aktionstag „Amigos Azules“ in Wegberg dann auch hervorragend ins Konzept. Weitere Aktionen im Sinne einer kontinuierlichen Unterstützung werden sicherlich folgen.

Inspiration für andere

Wir hoffen, wir können Euch mit diesem Artikel ein wenig für die Möglichkeiten, als Pfadfinder auch andere zu unterstützen, begeistern bzw. Euch in Eurem eigenen Engagement bestärken. Natürlich wären wir auch froh und dankbar, wenn Ihr uns von Euren Ideen und Aktivitäten erzählt.

*Text und Fotos
Claudius Förster,
Stamm St. Lambertus Breyell*



Für den gedanklichen Austausch zum Thema: „Engagement für andere“ wendet Euch am besten per E-Mail an juffileiter-breyell@web.de bzw. an folgende Adresse:

Claudius Förster, Johannes-Wirtz-Str. 3, 47877 Willich, Tel. 02151/68-2374

Ausführlich und fortlaufend berichtet der Stamm Breyell übrigens auf der Internetseite seiner Juffis über die Aktivitäten zu Gunsten der „Leprahilfe“ (AML): www.jungpfadfinder-breyell.de

Unter den obigen Adressen könnt Ihr Euch auch melden, wenn Ihr für Euren Stamm Interesse habt, einen eigenen „Dia-Erlebnis-Abend“ zu veranstalten. Neben Birma wären auch andere Themen (z.B. „Peru / Bolivien - Auf den Spuren der Inkas“) machbar.



Auf den Spuren BiPi's

Pfingstlager des Stammes Franz-von-Sales Jülich

„Scouting 100 - auf den Spuren von Baden-Powell“ lautete das Motto des diesjährigen Pfingstlagers des Jülicher Stammes auf dem Jugendzeltplatz Widdau in der Eifel.



Mit zwei Bussen starteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Franz-Sales-Kirche aus in das Pfingstlager Richtung Eifel. Dort ging der Zeltaufbau zügig vonstatten und das Lager konnte eröffnet werden. Die Roverstufe hatte ein Rahmenprogramm vorbereitet, die „Rover-Sieben-Märchenstunde“, die in den folgenden Tagen immer wieder ihre Fortsetzung fand. Dieses Rahmenprogramm integrierte Baden-Powell auf witzige Weise in diverse Märchen.

Workshops „100 Jahre“

Samstagsvormittag fanden Workshops zum Thema „100 Jahre Pfadfinden“ statt. Das Spektrum reichte von klassischen Pfadfindertechniken bis zur Frage, was Pfadfinder

in 100 Jahren ausmacht. Am Nachmittag gab es ein großes Geländespiel und anschließend fanden sich alle zum Wortgottesdienst ein. Zu späterer Stunde legten einige Wölflinge ihr Versprechen ab, was zu einem besonderen Erlebnis wurde.

Stafette im Regen

Bei der Stafette am Sonntag zogen die Gruppen bei strömendem Regen von Station zu Station. Später ließ der Regen jedoch nach und bei Sonnenschein konnten alle einen Blick auf die Schönheiten der Eifel werfen. Während des Stafettenlaufs waren Aufgaben verschiedenster Art zu bewältigen. Geschicklichkeit und Schnelligkeit waren ebenso gefragt wie die gesanglichen Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teil-

nehmer. Der Tag endete mit einem „Bunten Abend“, den die einzelnen Stufen mit Beiträgen gestalteten. Der Abend war für alle ein Riesenspaß.

Nass, aber glücklich

Am Montag hieß es einpacken. Leider regnete es dabei und so mussten die Zelte zuerst in Jülich trockengelegt werden. Am Nachmittag trafen alle etwas müde, aber mit neuen Erfahrungen am Schulzentrum ein. Ein erlebnisreiches Pfingstlager konnte dank vieler Helferinnen und Helfer erfolgreich durchgeführt werden. Ein Lager in Widdau ist dank der Lage des Platzes immer etwas Besonderes.

*Michael Greve,
Stamm Franz-von-Sales*

Friedenslicht-Gebet

Gott,
 du bist ein Gott des Lichtes und des Friedens.
 Du bist ein Gott der Liebe und der Hoffnung.
 In unserer Welt, die oft so finster ist, so friedlos und kalt,
 so lieblos und resigniert,
 kommen wir zu dir mit diesem kleinen Licht.
 So wie es brennt in dieser dunklen Zeit,
 so entzünde auch unsere Herzen,
 dass es warm und heil werde in uns und durch uns.

Mach` uns zu Botinnen und Boten dieses Lichtes
 und deines Friedens.

Lass uns eintreten für Gerechtigkeit und Solidarität,
 dass Opfer und Täter der Gewalt neue Wege finden,
 dass die verfeindeten Völker und Religionen neue Wege finden,
 dass die Hoffnungslosen und die Lebensmüden neue Wege finden,
 dass wir alle - neue Wege finden.

Deine Wege finden,
 Gott des Lichtes und des Friedens!



Segen

Es sollen gesegnet sein
 die Völker aller Rassen,
 die Menschen aller Klassen.

Es sollen gesegnet sein
 Himmel und Erde,
 Wolf und Lamm,
 Falke und Taube.

Es sollen gesegnet sein Freund und Feind,
 damit sie Brüder werden und Schwestern.
 Es sollen gesegnet sein Schwarze und Weiße,
 damit sie Frieden schließen
 und Freundschaft für immer.

Katholikentag 2008

21.05. bis 25.05.2008 in Osnabrück

Auf geht's zum Katholikentag vom 21. bis 25. Mai 2008 nach Osnabrück. Wer von Euch nach dem Pfingstlager an weiteren Tagen mit Gesprächen und lebendigem Miteinander Interesse hat, ist herzlich eingeladen, den Glauben zu erleben, über den Glauben zu diskutieren und den Glauben zu gestalten. Denn „Du führst uns hinaus ins Weite“ ist das Leitthema der Tage in Osnabrück. Informationen erhaltet Ihr bei unserem Diözesankuraten Johannes Quadflieg unter der E-Mail-Adresse: j.quadflieg@dpsg-ac.de oder über Eure Pfarrgemeinden sowie die BDKJ-Regionalbüros.

Aktion Friedenslicht 2007

Eine Welt - eine Hoffnung: Frieden.

16. Dezember 2007

Das Friedenslicht aus Bethlehem begrüßen wir in diesem Jahr am 16. Dezember 2007 um 14.30 Uhr am Hauptbahnhof in Aachen und begleiten es in einem Friedensmarsch zur Kirche St. Adalbert. Dort findet um 15.00 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst mit Weihbischof Karl Borsch und Superintendent Hans Peter Bruckhoff statt. Zu dieser Aussendungsfeier, von der Ihr das Friedenslicht mit in Eure Gemeinden und Familien nehmen könnt, seid Ihr alle herzlich eingeladen.

Nur ein Strohalm

Eine Weihnachtsgeschichte

Die Hirten sind gekommen. Und dann wieder gegangen. Vielleicht haben sie damals Geschenke mitgebracht. Zurückgegangen aber sind sie mit leeren Händen. Ich kann mir vorstellen, dass ein Hirte, vielleicht ein kleiner oder ganz junger, etwas mitgenommen hat von der Krippe. Ganz fest in der Hand hat er es gehalten. Die anderen haben zunächst nichts gemerkt. Bis auf einmal einer sagte: „Was hast du denn da in der Hand?“ „Einen Strohalm aus der Krippe.“ „Einen Strohalm?“, lachten die anderen, „das ist doch nur Abfall, nur wertloses Zeug. Wirf das Ding weg!“ Der kleine Hirte aber schüttelte den Kopf. „Nein“, sagte er, „den behalte ich. Für mich ist er ein Zeichen, ein Zeichen für das Kind. Jedes Mal, wenn ich diesen Strohalm in der Hand halten werde, dann werde ich mich an das Kind erinnern und daran, was die Engel von dem Kind gesagt haben.“

Und wie ist es mit dem kleinen Hirten weitergegangen damals? Am nächsten Tag fragten die anderen Hirten ihn: „Hast du den Strohalm immer noch?“ „Ja!“, sagte der kleine Hirte. „Mensch, wirf ihn weg, wertloses Zeug ist das doch.“

Er antwortete: „Nein, er ist nicht wertlos. Das Kind Gottes hat darauf gelegen.“

„Na und?“, lachten die anderen, „das Kind ist wertvoll, doch nicht das Stroh.“ Der kleine Hirte aber sagte: „Für mich ist auch das Stroh wertvoll. Worauf hätte das Kind

denn sonst liegen sollen, arm wie es ist? Der Strohalm zeigt mir, Gott braucht das Kleine, das Wertlose. Ja. Gott braucht uns, die Kleinen, die, die in dieser Welt nichts zählen, die von anderen verachtet und für wertlos gehalten werden.“

Ja, der Strohalm aus der Krippe, der war dem kleinen Hirten wichtig. Wieder und wieder nahm er ihn in die Hand, dachte an die Worte der Engel, freute sich darüber, dass Gott die Menschen so lieb hat, dass er klein wurde wie sie.

Eines Tages aber riss ihm einer der anderen Hirten den Strohalm weg und schrie wütend:

„Du mit deinem dummen Stroh! Du machst mich damit ganz verrückt!“ Und er zerknickte den Halm wieder und wieder und warf ihn zur Erde. Der kleine Hirte stand ganz ruhig da, hob den Strohalm auf, strich ihn wieder glatt und sagte zu dem anderen: „Sieh doch, er ist geblieben, was er war, ein Strohalm! Deine ganze Wut hat daran nichts ändern können.“

Sicher, es ist leicht, einen Strohalm zu knicken. Und Du denkst: Was ist schon ein Kind, wo wir einen starken Helfer brauchen. Aber ich sage Dir: Aus diesem Kind wird ein Mann, und er wird nicht totzukriegen sein. Er wird die Wut der Menschen aushalten, er wird alles ertragen und bleiben, was er ist:

Gottes Retter für uns. Gottes

Liebe ist nicht kleinzukriegen!

Später, lange Zeit danach, bin ich dem kleinen Hirten begegnet und noch immer hütete er seinen Strohalm wie einen Schatz. Ich sagte ihm:

„Schade, dass ich nicht auch so einen Strohalm aus der Krippe habe, Stroh, worauf das Kind gelegen hat.“ Da hat er mich liebevoll angeschaut und zu mir gesagt:

„Ich schenke dir ein Stück davon.“ Und es war wie ein Wunder: Der Strohalm wurde nicht kleiner, sooft ich ihn zerschnitt.

Und so möchte ich meine Freude einfach weiter-schenken mit so einem Stück vom Strohalm damals. Der Strohalm möge Dich daran erinnern, wie schnell etwas oder jemand zerknickt werden kann. Und wenn Du Dich so ganz geknickt fühlst, dann nimm dieses Stück vom Strohalm in Deine Hände, damit Du merkst, wie glatt und gerade er trotz seiner vielen Eindrücke in Deiner Hand liegt.

Seitdem bin ich sicher, dass mein Leben - trotz aller Knicke - in Gottes guten Händen geborgen ist.

Gott streichelt meine Knicke liebevoll glatt, denn er weiß, dass es kein Leben ohne Knicke gibt.

Gottes Liebe ist nicht kleinzukriegen!

Die Panzerknacker



Spannung, Wald bei Nacht erleben



Die Warendorfer Unterwelt wird von einer gefährlichen Panzerknackerbande regiert, die sich in einem ständigen Kampf mit der Polizei befindet. Es werden zwei Mannschaften gebildet, die Polizisten und die Panzerknacker. Die Gruppe der Panzerknacker ist doppelt so groß wie die der Polizisten.

Die Spielleitung erklärt das Spielfeld. In der Mitte befindet sich das Warendorfer Bankenviertel, in dem sich in regelmäßigen Abständen Tresore befinden, die durch zehn Taschenlampen und Luftballons dargestellt werden. Die Luftballons sind mit Zahnstochern am Boden befestigt und werden durch die Taschenlampen angeleuchtet. In einiger Entfernung befindet sich ein Gefängnis.

Das Spiel findet am besten bei Nacht auf einem Weg inmitten eines Waldes statt, der das Bankenviertel darstellt. Um das Bankenviertel herum befindet sich eine insgesamt sechs Meter breite Schutzzone, die von

Knieballett



Bewegung, Wettkampf, Koordination



Die Warendorfer Ballettschule ist für ihr hartes Training bekannt. Die 26. Position wird wie folgt eingeübt: Es werden zwei Gruppen gebildet, die sich in zwei Reihen gegenüber sitzen. Jede Gruppe erhält einen Ball. Dieser muss auf den Beinen vom Anfang der Stuhlreihe bis zum Ende durchgegeben werden. Dabei dürfen die Hände nicht benutzt werden. Wenn der Ball runterfällt, muss die Gruppe von vorne beginnen. Wenn er hinten angekommen ist, läuft der letzte Mitspieler bzw. die letzte Mitspielerin mit dem Ball zwischen den Knien zum ersten Platz in der Reihe. In dieser Zeit rutschen alle anderen MitspielerInnen einen Platz auf, so dass sich der Mitspieler bzw. die Mitspielerin mit dem Ball auf den ersten Platz setzen kann. Der Ball wandert dann wieder von vorne über die Beine nach hinten. Gewonnen hat die Mannschaft, die zuerst einmal ganz durchgerückt ist.

Die Panzerknacker



den Polizisten bewacht wird und die diese nicht verlassen dürfen. Das Gebiet um die Schutzzone herum ist das Hoheitsgebiet der Panzerknacker. Diese versuchen die Tresore zu knacken, indem sie die Luftballons zerstören. Die Polizisten verhindern dies, indem sie die Panzerknacker in der Schutzzone ergreifen. Sie dürfen Panzerknacker nur einzeln gefangen nehmen und in das Gefängnis bringen. Das Spiel ist beendet, wenn entweder alle Panzerknacker im Gefängnis sind, alle Tresore geknackt wurden oder der Spielleiter das Spiel beendet.

In die Luftballons können Goldtaler gelegt werden, die beim Zerstören von den Panzerknackern erbeutet werden müssen



Taschenlampen, Luftballons, Zahnstocher, abgestecktes Feld als Gefängnis



15-30 Spielerinnen und Spieler



30 Minuten



—

Knieballett



ab 8 Spielerinnen und Spieler



10 Minuten



Stühle, zwei Bälle



—

Wohin führt der Weg, der das Ziel ist?

Ein Kommentar von unserem Diözesanvorsitzenden Michael Teubner

Die Euch vorliegende avanti-Ausgabe beschäftigt sich ausgiebig mit dem Thema „Pfadfinder früher und heute“, aber was können wir aus der Entwicklung der letzten Jahre lernen und vor allem, müssen wir in irgendeiner Form reagieren und wenn ja, wie?

Gab es Zeiten, in denen es wichtig war, ob ein x-beliebiger Jugendzeltplatz in der Eifel genug Raum zum Spielen bot und ob eine Hike in der Gegend möglich war, so spielt heute vielmehr eine Rolle, ob ein WLAN-Signal zur Verfügung steht und schnell werden Beschwerden über nicht vorhandenen GSM-Empfang laut.

Aber sind wirklich GPS & Co. so verwerflich, wie traditioneller veranlagte Pfadfinder sie gerne bezeichnen? Sicherlich, die Entwicklung geht - zumindest in einigen Stämmen - wieder weg von 2-Mann-Iglu-Zelten aus dem Discounter und zurück zu den guten alten Schwarzzelten. Aber ist es dann erlaubt, verächtlich auf die „Polyester-Zelter“ herabzublicken, nur weil sie sich die Bequemlichkeit eines schnellen Aufbaus, hoher Dichtigkeit und geringen Gewichts zu eigen machen?

Benutzen wir nicht alle ein Feuerzeug, um das Lagerfeuer zu entzünden, anstatt es auf „traditionelle“ Weise zu entfachen und haben wir nicht alle (oder viele) schon einmal die Vorzüge einer heißen Dusche nach einem trüben, kalten, regnerischen Herbsttag auf einem Zeltplatz genossen? Die Lehren und Ansichten von Baden-Powell werden nicht nur „gegendert“, sie werden auch zunehmend für die Lebensumstände der heutigen Zeit „übersetzt“.

Im Moment wird unsere Jugendbildungsstätte umgebaut und gerade die Aspekte, die das Leben in heutiger Zeit ausmachen, spielen hierbei eine Rolle. Multimediale Anwendungen in Seminarräumen, Nasszellen auf den Zimmern und auch Internetanschluss am Bett werden realisiert. Schüren wir nicht gerade hierdurch die immer höher werdenden Ansprüche oder sind wir nur zeitgemäß?

Unsere avanti wird professionell gestaltet und gedruckt. Auch hier hat der Matrizendruck schon lange Auszug gehalten. Wollen wir auf diesen Fortschritt verzichten?

Wir beschäftigen hauptberufliche Referenten für viele verbandliche Bereiche, von der Umweltpädagogik bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit. Sind wir willens auf diese Bereicherung zu verzichten?

Ich selbst benutze einen Laptop und bin mittels UMTS nahezu überall per E-Mail erreichbar. Für mich ein unverzichtbares Mittel, um auf meinen zahlreichen auswärtigen DPSG-Terminen oder auch mal im Urlaub auf Informationen aus dem Verband zurückgreifen zu können. Können wir uns diesen Informationsverlust erlauben?

Also, wie viel Zukunft ist erlaubt, wenn ich weiterhin Pfadfinder sein möchte und als solcher anerkannt werden will?



Wie viel Fortschritt ist notwendig, um weiterhin zukunftsfähig zu sein und wann schießen wir über das Ziel hinaus? Wo ist die Grenze, ab der wir nicht mehr mit den Grundsätzen des Pfadfindertums übereinstimmen, wenn wir sie überschreiten?

Diese Grenze sollte jeder für sich selbst ziehen, aber dabei darauf achten nicht nur äußerlich den Prinzipien eines Pfadfinders zu entsprechen, sondern die Ordnung des Verbandes, unsere Grundsätze und die Baden-Powells zu respektieren. Nur so können wir die Idee „Pfadfindertum“ am Leben erhalten, ohne die modernen heutigen und zukünftigen Entwicklungen außer Acht zu lassen.



Der DPSG-Bezirk Mönchengladbach trauert um seinen ehemaligen Stammesvorsitzenden in Jüchen, Freund und aktiven Förderer

Manfred Portz

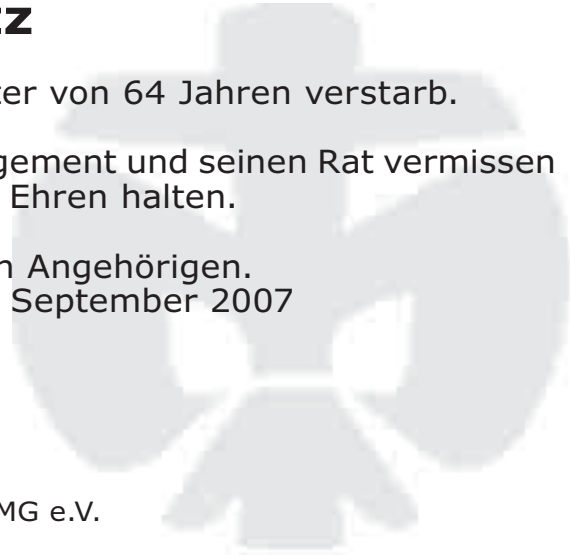
der viel zu früh im Alter von 64 Jahren verstarb.

Wir werden sein Engagement und seinen Rat vermissen und sein Andenken in Ehren halten.

Wir trauern mit seinen Angehörigen.
Mönchengladbach, im September 2007

Michael Hartwig
Bezirksvorsitzender

Michael vom Dorp
Trägerwerk DPSG Bezirk MG e.V.



Eine Stimme, die uns vertraut war, schweigt.
Ein Mensch, der immer für uns da war, ist nicht mehr.
Er fehlt uns.



Der Pfadfinderstamm Franz von Sales Jülich
trauert um sein langjähriges Mitglied



Horst („Hotte“) Hoffmann

Er verstarb am 05. Juli 2007 nach schwerer Krankheit.
Hotte war stets ein wichtiger Teil unseres Stammes sowie der Leiterrunde.
Wir werden Hotte als hilfsbereiten Menschen und Freund in guter Erinnerung behalten.

Auch wenn er in unserer Runde fehlt, so wird er immer ein Teil von uns bleiben.

Wir danken ihm für sein Engagement in unserem Stamm.

Der Stammesvorstand des Stammes Franz von Sales Jülich

Neuer hauptberuflicher Referent für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Ralf Steigels hat seit dem 1. September 2007 eine halbe Stelle als hauptberuflicher Referent beim Diözesanverband Aachen und ist für den Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig.

Hallo liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder,

hier bin ich nun nach fünf Jahren Presse- und Öffentlichkeit für ein kulturelles Bildungsinstitut bei Eurem Jugendverband gelandet. Ich freue mich auf die Arbeit mit und für Euch und ich finde, Eure junge und frische Energie, die ich bei einigen Veranstaltungen wie z.B. Touchgreen, bereits miterleben durfte, hat es verdient, von der Gesellschaft gesehen zu werden und genau dabei will ich Euch helfen und Euch unterstützen.

Um noch das ein oder andere private zu verraten: Ich bin 33 Jahre alt, lebe in Düsseldorf, bin aber im Kreis Heinsberg, also mitten in der Diözese Aachen geboren und groß geworden. Mein großes Hobby ist die Bühne. Auf der bin ich abwechselnd als Schauspieler, Kabarettist und Büttenredner zu finden. Außerdem treibe ich gern Sport. Hier reichen meine Vorlieben von Inlineskaten über Bergwandern und Skifahren bis hin zu Volleyball.



Nun hoffe ich auf regen Kontakt mit Euch, um von vielen interessanten Pfadfinderaktivitäten in der avanti, auf unserer Internetseite und in der Presse berichten zu können.

Herzliche Grüße und Gut Pfad,

Ralf Steigels

Leserbrief

Liebe AVANTI,

auch eure dritte Ausgabe dieses Jahr war mal wieder top! Wenn ich auch schon einen Großteil der Methoden-Sammlung durch Seminare, WBK oder so kenne, finde ich es super-praktisch, die Kärtchen immer wieder mal zur Hand nehmen zu können. Die Beiträge haben mir die Seminare und Gedanken wieder mal in's Gedächtnis gerufen...
Perfekt! Weiter so! :-)

Gut Pfad aus dem sonnigen Aachen!

*Thomas Fritsche
Stamm Hochneukirch*



Jugendpolitisches Referat

Seit der Diözesanversammlung im März unterstützt Andrea Merget das Team des Jugendpolitischen Referats. Andreas Mülligans hat sich aus dem Referat verabschiedet.

Neue Doppelspitze bei Juffis

Die blaue Stufe hat seit der Diözesankonferenz im September wieder eine neue Stufenreferentin. Annika Feilke wurde nach dem Votum der Diözesankonferenz durch den Diözesanvorstand berufen. Gemeinsam mit Sebastian Käfer, der seit April 2005 Stufenreferent ist, leitet sie nun die Jungpfadfinderstufe.



Wechsel im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Seit September ist Ralf Steigels als hauptberuflicher Referent mit einer halben Stelle zuständig für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit auf Diözesanebene. Tanja Preißing, die als hauptberufliche Bildungsreferentin bisher für diesen Bereich zuständig war, wird zukünftig neue Projekte im Bildungsbereich übernehmen.

Neue Zivis im Haus Sankt Georg

Sebastian Titze, Rafael Kocurek, Kevin Wolniewicz und Roman Michulitz (DPSG Stamm Dülken) sind die neuen Zivis im Haus Sankt Georg.



V.l.n.r.: Sebastian Titze, Roman Michulitz, Rafael Kocurek

Kein Bezirksvorstand im Rheinbezirk

Nach der außerordentlichen Bezirksversammlung des Rheinbezirks am 14. September sind alle drei Ämter im Bezirksvorstand vakant.

Neues Gesicht beim Fachreferat Menschen mit Behinderungen

Steffi Lobach ist derzeit neues Schnuppermitglied im Fachreferat Menschen mit Behinderungen.



Wir suchen eine neue Bezirksvorsitzende und einen neuen Bezirksvorsitzenden für den Bezirk Aachen-Land

Hast du einen Vorschlag? Dann sende ihn bitte an: Erich Uhig, An Gut Forenberg, 52134 Herzogenrath

Termine 2008

- 04.01.2008 Roverparty in Merzenich
 11.01.-13.01.2008 Grundlagenseminar Teil 1 Bezirke Grenzland/Rheinbezirk
- 09.02.-10.02.2008 1. LeiterInnenkongress aller LeiterInnen aller Stufen und Dikos
 22.02.-24.02.2008 Grundlagenseminar Teil 1 Bezirk Eifel/Aachen-Land
 22.02.-24.02.2008 Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d
 22.02.-24.02.2008 Grundlagenseminar Teil 2 Bezirk Mönchengladbach
- 08.03.-09.03.2008 Diözesanversammlung
 25.03.-29.03.2008 Mädchencamp
- 04.04.-06.04.2008 Praxiswochenende Bezirk Eifel 3e
 05.04.2008 Bautag der Pfadistufe
 12.04.-13.04.2008 alle Stufen-Modul-Werkstätten 2a, 2b
 25.04.-27.04.2008 Seminar Pfadfindertechnik, 3e
 26.04.-03.05.2008 Woodbadgekurs (WBK)
- 09.05.-12.05.2008 rbu 08 - start up (Roverbundesunternehmen)
 13.05.-09.10.2008 rbu 08 - action
 16.05.-18.05.2008 Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d
 23.05.-24.05.2008 Beach-Völkerball-Turnier der Pfadi- und Roverstufe
 30.05.-01.06.2008 Seminar für Stammesvorstände
- 30.07.-03.08.2008 Bundeslager Wös MEUTErei 2008
- 15.08.2008 Grillabend für alle JuffileiterInnen
 22.08.-24.08.2008 Erlebnispädagogisches Wochenende für Wö-LeiterInnen
 22.08.-24.08.2008 Grundlagenseminar Teil 1 Bezirk Mönchengladbach
- 06.09.-07.09.2008 Diözesankonferenzen aller Stufen
 06.09.2008 Jambotrain NRW-Unterwegsspiel
- 03.10.-11.10.2008 Woodbadgekurs (WBK)
 10.10.-12.10.2008 rbu 08 - chill out (Roverbundesunternehmen)
 10.10.-12.10.2008 Seminar Pfadfindertechnik, 3e
 17.10.-19.10.2008 Grundlagenseminar Teil 2 Bezirke Eifel/Aachen-Land 1a, 2c, 3a
 24.10.-26.10.2008 Grundlagenseminar Teil 2 Bezirke Grenzland/Rheinbezirk 1a, 2c, 3a
- 08.11.-09.11.2008 Ausbildungstagung
 14.11.-16.11.2008 Fortbildungsseminar Referat Menschen mit Behinderungen
 28.11.-30.11.2008 Seminar Fahrt und Lager 1b, 1c, 3c, 3d
- 14.12.2008 Friedenslicht

Pfingsten 2009 • Mitgliedertreffen des DPSG Diözesanverbands Aachen

Für alle Wölflinge, Juffis, Pfadis, Roverinnen, Rover, Leiterinnen und Leiter des Diözesanverbands Aachen - von der Eifel im Süden bis nach Krefeld im Norden.

Unser Weihnachtsgeschenk für Euch!

